

Thorners Presse.



Abonnementspreis
für Thurn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidenblatt“ in Berlin, Haasensteins u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 88.

Sonntag den 14. April 1895.

XIII. Jahrg.

Ostern.

Wieder zieht das liebe Osterfest ins Land. Schon bei seinem Namen weitet sich jedes christliche Herz, zieht ein inneres Frühlingsgefühl durch jede Seele. Denn Ostern bedeutet: Leben, Sieg, Hoffnung! Nicht umsonst taucht das Osterfest aus dem Dunkel und aus dem Ernst der Passionszeit hervor. Aus dem Tode erblüht das Leben, aus dem Leiden und Sterben des Erlösers, als des Hauptes, das Leben seiner Glieder. Ich lebe und ihr sollt auch leben! das ist die herrliche Lebensbotschaft Christi an die Seinigen. Das Leben des von Gott losgelösten Menschen mündet überall in die Sünde, und der Sünde Sold ist der Tod. Der Sohn Gottes selbst hat den Fluch der Sünde auf sich genommen, um Leben und unvergängliches Wesen für uns ans Licht zu bringen. Sein Sieg über den Tod ist unser Sieg, sein Aufstehen aus dem Grab unser Trost an unseren Grübern, unsere Hoffnung im Blick auf das eigene Grab. Das ist das innerste Geheimnis des christlichen Glaubens, dem heute noch so viele kalt gegenübersehen, weil ihnen leider auch heute noch beim Klang der Osterlocken das Goethesche Faustwort gilt: Die Dosischast hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!

Aber selbst sie können sich dem heiligen Bann der Osterthat nicht ganz entziehen. Mit einem bloßen sentimentalischen Schwärmen über den Osterfrühling der Natur ist niemand geholfen. Denn was nützt es, wenn die Natur ringsum aus dem Tode erwacht, aber das Herz lahl und leer und erstorben ist, wenn die Lerchen ihr Frühlingslied anstimmen, aber kein fröhliches Osterlied durch die Seele klingen will. Mit dem Evangelium des Unglaubens im Herzen kann man so wenig Ostern feiern als mit dem des Materialismus und Naturalismus. Wehe unserem Volke, wenn ihm jemals die Quellen verfliegen, aus denen allein eine Verjüngung der Volksseele herfließen kann. Mit der Ostergewissheit im Herzen erhebt sich der Mensch nicht bloß über die Schrecken von Tod und Grab, sondern auch über jedes Erdenleid und Erdenweh. Mit dem Osterglauben im Herzen sehen wir denn auch der Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes getrost entgegen und gehen getrost an die Mitarbeit an den großen Aufgaben der Zeit. Trotz alles Dunkels halten wir fest an der Osterhoffnung: durch Tod zum Leben, durch Kampf zum Sieg.

Politische Tageschau.

Ueber die weiteren Arbeiten des Landtages nach der Osterpause schreibt die „Kreuztg.“: Das Haus der Abgeordneten hat mit den schon vorhandenen Vorlagen, insbesondere mit dem Stempelsteuergesetz noch ein gut Stück Arbeit vor sich. Dazu kommt aber aller Wahrscheinlichkeit nach ein zunächst im Herrenhause einzubringendes Vereinsgesetz, und endlich wird die Staatsregierung, nachdem sie sich gegen den Antrag Rantig ablehnend verhalten hat, doch nicht säumen dürfen, die vom

Magelone.

Roman von B. von der Lanken.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Sie ist arm,“ bemerkte Gaston zögernd.
„Nun, es giebt ja noch Männer in der Welt, die nicht gleich zuerst nach der Wittig fragen.“
„Wenn er aber darauf angewiesen ist?“
„Angewiesen? Erbärmlich ist in meinen Augen der Mann, der sich ein behagliches Leben durch das Geld seines Weibes schaffen will. Und bei Gott, ich schwöre Dir's, daß ich nie zu denen gehören würde, die ihren alten Namen und ihr freies Herz für elenden Mammon verlaufen.“
„Du wirst nie in die Lage kommen, für Deinen Schwur den Beweis der Wahrheit zu liefern; Du bist reich,“ sagte Gaston mit einem Anflug von Bitterkeit.
„Und wenn ich es nicht wäre, so würde ich doch zehnmal lieber das bescheidenste Heim an der Seite eines wirklich geliebten Weibes einem glänzenden vorziehen, das ich nur dem Gelde einer ungeliebten Frau verdanke.“
„Wirklich?“ — Gaston drehte langsam seinen Schnurrbart und blickte den bläulichen Rauchwolken seiner Cigarre nach.
„Das sagst Du heute — Du bist vierundzwanzig, ich bin dreißig Jahre alt. Ob Du in zehn Jahren noch so ideal denken wirst?“
„Ja, genau so; ich verkaufe mich nicht. Ich will glücklich sein.“
„Ja, wer wollte das nicht?“ replicirte der Andere und stieß den Rest der abgebrannten Savanna in den Aschbecher. Rolf war aufgesprungen, sein Antlitz glühte, seine Augen blickten in Begeisterung.
„Wenn ein Mann sich einmal klar ist über das, was er erstrebt, und er sagt dann: „Ich will,“ dann wird er's auch erreichen.“
Gaston sah ihn bewundernd an.
„Du hast eine starke Willenskraft, ich weiß es,“ sagte er, „aber das Leben und seine Kämpfe sind noch nicht über Dich hinweggebrannt, sie haben Dich kaum umrauscht. Ob es Dir gelingen wird, Dein Schicksal hindurchzuleiten durch die Gefahr drohenden Brandungen, um es dann sicher im stillen Hafen

Staatsrath verheißenen „kleinen Mittel“ wenigstens theilweise als Gesetzesvorlagen an den Landtag zu bringen. So dürfte sich die Session beider parlamentarischen Körperschaften wohl bis tief in den Sommer hinein ausdehnen. In einer Besprechung dieses Artikels erklärt sich das „Volk“ gegen eine Einschränkung des Vereinsrechts. Das Blatt fragt, ob wir wirklich so weit seien, daß man die Zukunft unseres Volkes nur noch auf die Polizei bauen zu können glaubt.

Zu dem freisprechenden Urtheil in Sachen Rofe bemerkt das „Volk“: „Bedauerlich wäre es, wenn damit nun die ganze, die Öffentlichkeit mehr als neun Monate beschäftigende Skandalaffäre endgiltig begraben wäre. Die zuständige Behörde dürfte sich unseres Erachtens nicht der Pflicht entziehen, nunmehr mit aller Energie ihre Nachforschung nach dem wirklich Schuldigen fortzusetzen, an welcher Stelle er auch zu suchen wäre.“

Das gemeinsame Budget für Oesterreich und Ungarn ist im wesentlichen fertiggestellt und enthält nur geringe Abweichungen gegen die früheren Budgets. Nur der Kriegsminister kommt wieder mit einer Mehrforderung von 4 Millionen Gulden.

In Warschau und vielen anderen größeren Städten entdeckte die Polizei geheime Druckereien, in welchen nichtische Manifeste gedruckt wurden. In der Nacht zum Mittwoch wurden in Warschau zahlreiche Bürger verhaftet und gefesselt in die Cistabelle geführt. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Damen. Die Verhaftungen sollen infolge der Entdeckung einer großen Verschwörung zur Ermordung des neuen Gouverneurs von Polen erfolgt sein. In Warschau wurde ferner ein General verhaftet, der, gleich dem unlängst zu Zwangsarbeit verurtheilten Obersten Gregorjew, an Oesterreich militärische Dokumente verkaufte. Im Augenblicke der Verhaftung versuchte der General, sich zu erschließen; er brachte sich jedoch nur eine unbedeutende Verletzung bei. Drei Zivilisten wurden als Mitthulbige bei dem Hochverrath gleichfalls verhaftet.

Wie die „Kölnische Ztg.“ aus Belgrad meldet, kam es auch im Schabaker Kreise zu blutigen Ausschreitungen. Dort erschienen die Präfekten in den Wahlorten mit dem Untersuchungsrichter und während sie die Wahlmännerwahlen, welche geschwindig gar nicht angefangen waren, vornahmen, ließ der Untersuchungsrichter die oppositionellen Wähler schaarenweise vorführen und sie wegen Störung der öffentlichen Ruhe verhaften. In Boyattisch und mehreren anderen Orten vertrieben die oppositionellen Wähler die Richter und zwangen die Präfekten zur Flucht.

Nach in Tanger eingegangenen Meldungen ist der deutsche Handlungsreisende Rodstrau (?) auf dem Wege von Saffi nach Mogador von maurischen Begehrern angegriffen worden. Derselbe wurde mit zwei Wunden am Unterleib und einer Wunde am Kopfe tödtlich verletzt aufgefunden.

zu bergen? Vielleicht — es giebt ja begnadete Naturen, die mit bewundernswerther Selbstbeherrschung unbeirrt vornwärts schreiten, und ich glaube, Du gehörst zu ihnen. Oder — Du wirst schließlich auch, wie so viele, in den Nöthgeleien, den kleineren und größeren Misere des ringenden Lebens ermüden, und lässest die Sache gehen — wie sie eben geht.“

„Du hast ein Leben im Auge, mit dem Kampf um's Dasein — und eins mit den Versuchungen der Welt,“ erwiderte Rolf nachdenklich.

Gaston stand auf.

„Ja mein alter Junge, auf die eine oder die andere Art müssen wir unsere moralischen und physischen Kräfte prüfen — das bleibt wohl keinem erspart, ich wünsche Dir jedenfalls für Deine Zukunft das Beste. Möchte das Glück Dir hold sein in jeder Beziehung. Vergiß aber nicht, daß dann Fortuna von allen Weibern dasjenige ist, welches am wenigsten verträgt, wenn man vor sie tritt und sagt: „Ich will.“

Er band die Schnüre seines Schlafrockes zusammen und unterdrückte ein leises Gähnen.

„Wir wollen schlafen gehen, Rolf. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Gaston!“

Sie trennten sich, der Eine, das Herz geschwellt von freudig stolzer Zuversicht, der Andere mit jener Debe in der Brust, die wohl jemand empfindet, wenn ihm, nicht zum ersten Male, eine liebe Hoffnung gecheitert ist.

IV.

Am nächsten Nachmittag reisten die Freunde ab.

Kurz vor der Fahrt zur Station traf Gaston Magelone allein auf dem Hausboden, sie hatte ein Körbchen mit Aepfel am Arm und sah in ihrem dunklen Wollenkleid, ein paar blaurosa Aftern vor der Brust, besonders reizend aus.

„Ich muß Ihnen „Lebewohl“ sagen, Gnädigste, und darf nicht einmal auf „Wiedersehen“ hinzufügen,“ sagte er, seine weiche, einschmeichelnde Stimme dämpfend.

„Weshalb? Hat es Ihnen so wenig gut hier gefallen, daß Sie Rolf nie wieder begleiten möchten?“ lächelte sie schelmisch.

„O, was soll ich darauf antworten? Aber ich habe solche Ahnung, — er belustigt sich selbst über diese Ausrede.“

„Ahnungen? Sie haben auch Ahnungen?“ rief Lona entzückt, „das finde ich charmant. Ich gebe nämlich viel auf Ahnungen — aber, wenn ich ehrlich sein soll, mir ahnt, wir

Reuters Bureau meldet aus Yokohama: Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, falls in dem Zeitraum des Waffenstillstands ein Friedensschluß nicht zu Stande kommt, würde die Waffenruhe nicht weiter verlängert werden. Die japanische Armee würde alsdann sofort auf Peking vorrücken.

— Nach offiziellen Berichten ist die Cholera unter den Japanern auf den Pescadores-Inseln in Abnahme. — Aus Washington wird gemeldet: Die hiesige japanische Gesandtschaft empfing amtliche Nachrichten, nach welchen zwischen den chinesischen und japanischen Bevollmächtigten eine Verständigung erreicht worden ist und die Nachricht von dem endgiltigen Friedensabschluß jederzeit zu erwarten ist. Die genauen Friedensbestimmungen sind noch nicht bestimmt, doch verlautet, daß entsprechend dem wiederholten dringenden Ersuchen Chinas um eine Herabminderung der ursprünglichen Friedensbedingungen Japan einige Zugeständnisse bewilligt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April 1895.

— Die kaiserlichen Majestäten nahmen heute mit den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses in der Kapelle des königlichen Palais das heilige Abendmahl. Vorher nahm der Kaiser einen längeren Vortrag des Reichskanzlers in dessen Amtswohnung entgegen.

— An den Vorstand des Niedersächsischen Kanalvereins in Hannover ist auf das Guldigungs-Telegramm an den Kaiser aus der Hauptversammlung am 8. April gestern folgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser lassen der Hauptversammlung des Niedersächsischen Kanalvereins für den Guldigungsgruß bestens danken. Allerhöchstdieselben würden sich von Herzen freuen, wenn die Hoffnungen des Vereins recht bald in Erfüllung gehen möchten. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geh. Rabinetsrath.“

— Der Graf von Flandern und der Prinz Albert werden der Taufe der neugeborenen Prinzessin von Hohenzollern in Potsdam beizuohnen. Der Kaiser hat ebenfalls eine Patheustelle übernommen.

Wien, 11. April. Der Kaiser nahm heute Vormittag in der Hofburg die Fußwache bei 12 Greisen mit dem üblichen Zeremoniell vor. Anwesend waren die hier weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, viele Hofwärtenträger, Minister, die Botschafter und Gesandten.

Wien, 11. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus den wegen Lungenseuche gesperrten Gebieten des deutschen Reiches. Die Einfuhr von Rindvieh ist demnach aus folgenden Gebieten verboten: 1) aus den Regierungsbezirken Posen, Magdeburg, Hildesheim und Aachen, 2) aus den Kreishauptmannschaften Leipzig und Zwickau, 3) aus dem Großherzogthum Sachsen-Weimar und 4) aus dem Herzogthum Anhalt. Diese Verbote treten an die Stelle der am 11. März erlassenen Verbote.

sehen uns wieder. Nun wollen wir abwarten, wer recht hat und welches Ahnungsvermögen das schärfste ist.“

„In diesem Fall wünschte ich — das Schicksal.“ Er sah sie an; sie senkte das Köpfchen und erröthete. Eine halbe Stunde später fand unten vor dem Hause das gegenseitige Abschiednehmen statt; Rolf schloß Lona mit vetterlicher Vertraulichkeit in die Arme, wie er's immer that.

„Schreibe bald, Lona — recht bald,“ flüsterte er ihr dabei in's Ohr; dann sprang auch er in den Wagen und die Pferde zogen an. Hüte wurden geschwenkt. Lona's Taschentuch wehte — jetzt bog der Wagen um die Thorpfleiler — fort waren sie.

Nun kam für die Gellbringer wieder eine stille Zeit. — Magelone korrespondirte wie in früherer Zeit mit Rolf, ja fast noch eifriger, sie schien in jedem Briefe irgend etwas Besonderes zu erwarten und wußte doch nicht recht, was. Ob Rolf nie mehr mit seinem Freund Gaston zusammen war? Früher hatte er seinen Namen öfter erwähnt, weshalb jetzt wohl nicht mehr? Im nächsten Briefe wollte sie darnach fragen. Diese Frage blieb ihr erspart. Rolf's nächstes Schreiben enthielt nämlich folgenden Passus:

„Gestern nach langer Zeit war ich 'mal wieder bei Gaston Preuß. Er hat eine elegante Garçonwohnung bezogen und ist der Löwe des Tages.“

„Magelone schüttelte den Kopf; der letzte Ausdruck war ihr nicht ganz verständlich. Sie beschloß, den Ankl darnach zu fragen. Karl Friedrich von Belten antwortete ihr darauf mit gutmüthigem Spott:

„Löwen des Tages nennt man gewöhnlich solche Leute die sich's viel Geld und Zeit kosten lassen, damit überall von ihnen gesprochen wird.“

Im Grunde war das junge Mädchen durch diese Definition noch nicht ganz befriedigt und sie schrieb an Rolf;

„Erzähle mir doch gelegentlich 'mal mehr, wie es Herrn von Preuß geht und ob er noch immer seine Löwenrolle spielt. Dattel sagt, daß dazu viel Geld gehört, und Du hast mir doch 'mal erzählt, Herr von Preuß hat keins, so bin ich sehr neugierig, wie er das anfängt und ob er damit zu Stande kommt.“

Das Weihnachtsfest war herangefommen und Rolf von Belten wollte es in der Heimath verleben.

(Fortsetzung folgt.)

— Fürst Bismarck empfing am Mittwoch eine Deputation der Deutschen Deffas und die Direktoren des Norddeutschen Lloyd. Die Deputation bestand aus den Herren Dr. Erabbe, Cornelius und Liebmann und überreichte dem Fürsten eine Adresse der Deutschen Deffas, in welcher die Gründung einer Bismarck-Stiftung mit bisher 3000 Rubeln zur Erziehung hilfsloser Waisen von deutschen Reichsangehörigen mitgeteilt wird. In seiner Ansprache hob Fürst Bismarck hervor, er freue sich immer, wenn, wie dies in Russland doch geschieht, die Deutschen im Auslande zusammenhalten. Wenn sie mit den Institutionen der russischen Regierung nicht in Opposition treten, so dient das dazu, die guten Beziehungen zwischen Russland und dem deutschen Reich zu kultivieren. Wir haben auch gar keinen Grund, mit den Russen zu zanken. Wir wollen nichts von ihnen, wir haben Polen genug und die auch, sie können weder Königsberg noch Posen brauchen, also wir sind in der glücklichen Lage, daß wir einander nichts zu beneiden haben, ein seltener Fall in der Politik. Der Fürst sprach dann die Bitte aus, die politische Freundschaft zu pflegen, die uns und auch der russischen Regierung ein Bedürfnis ist. Russland ist ein besserer Nachbar, als mancher andere; jedenfalls ist mit Russland als Nachbar leichter zu leben, als es mit Polen sein würde. „Deshalb bleiben Sie gut deutsch, aber schädigen Sie die russische Freundschaft nicht,“ schloß Fürst Bismarck seine Ansprache. Dann trat er mit den Herren auf den Balkon heraus, wo die Ueberreichung des Modells des Schnell dampfers „Prinzregent Luitpold“ durch die Direktoren des Norddeutschen Lloyd, die Herren Marquardt und Wiegand stattfand. Das Modell ist 1/100 der natürlichen Größe und wurde von acht Unteroffizieren unter Leitung des zweiten Offiziers Kenter morgens nach Friedrichsruh gebracht. Herr Konsul Achelis aus Bremen übergab das Modell mit einer Ansprache, in welcher er die innigsten Glück- und Segenswünsche zu des Fürsten 80. Geburtstag aussprach und dankbar daran erinnerte, daß Fürst Bismarck im Jahre 1885 zu Ruß und Frommen von Deutschlands Industrie, Handel und Schifffahrt die Reichspostdampferlinien ins Leben gerufen habe. Kenter schloß mit einem Glos auf den Fürsten Bismarck, welcher in längerer Rede darauf antwortete, welche darauf hinauslief, daß unsere nationale Politik stets Interesse bei den Hanseaten gefunden habe und daß sie ihm niemals ein Hindernis in dem Weg gelegt hätten. Der Fürst ließ sich dann förmlich die 14 Herren vorstellen, die als Vertreter des Norddeutschen Lloyd erschienen waren, und lud sie, wie auch die Deffas Herren zur Frühstückstafel ein. Der Bitte um ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift für den deutschen Kriegerverein in Dössa wurde vom Fürsten willfahrt mit dem Auftrage, Gruß und Dank an die Landeute zu überbringen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen hat sich nach der Rheinprovinz begeben.

— Der frühere Landtagsabgeordnete, Geh. Ober-Reg.-Rath a. D. Kiehlke, der Königsberg länger als 20 Jahre im Abgeordnetenhaus vertrat, ist gestern im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war ursprünglich national liberal und machte denn die Sezession wie die Fusion mit.

— Der Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika, Major von Wismann ist gestern Abend in Berlin angekommen. Major von Wismann meldete sich heute Mittag im Auswärtigen Amt beim Direktor der Kolonialabtheilung, Geheimrath Dr. Kayser. Die Annahme scheint begründet zu sein, daß Major v. Wismann nach Ablauf seines einjährigen Urlaubs im Kolonialdienst weitere Verwendung finden wird.

— Die Grundsteinlegung zum Luther-Denkmal auf dem Neuen Markte in Berlin wird am Mittwoch, den 16. d. Mts. ohne jede Feierlichkeit und nur im Beisein der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses und der beteiligten Meister stattfinden. Die feierliche Enthüllung ist mit Sicherheit für die erste Hälfte des Juni zu erwarten.

— Der Abg. v. Kardorff, der bimetalistische Führer, hat nach einer der „Frei. Ztg.“ zugehenden Meldung sein Landratsamt in Döls zum 1. Juli niedergelegt.

— Die Zeitung des Bundes der Landwirthe versendet unter dem Titel „Die Staatsratsbeschlüsse, ein agrarpolitisches Gutachten, herausgegeben auf Veranlassung des Bundes der Landwirthe“, eine Flugschrift, welche sich gegen das ausführlich motivierte Gutachten des Staatsrathes wendet.

— Der Vorstand der deutsch-sozialen Reformpartei bittet alle antisemitischen Wähler im Wahlkreis Eisenach, bei der am 19. April dort stattfindenden Stichwahl zum Reichstage zwischen Dr. Köhne (S. d. L.) und Casselmann (frei. Vp.) einstimmig für Köhne zu stimmen, da für den freisinnigen Kandidaten die Sozialdemokraten eintreten wollen.

— Vor dem Landgericht Halle a. S. findet am 18. April ein Prozeß gegen 21 Anarchisten statt.

Leipzig, 10. April. Eine Versammlung des Verbandes deutscher Gastwirthe und des sächsischen Gastgewerbes, welche heute hier abgehalten wurde, erklärte die Einführung der Sonntagsruhe im Gastgewerbe für undurchführbar, die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit der Angestellten dagegen für durchführbar.

Detmold, 12. April. Der Kabinettsminister von Wolffgramm ist gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr gestorben. Der Staatsrath wurde sofort einberufen. Der Landtag wird voraussichtlich am Donnerstag zusammengetreten.

Ausland.

Paris, 12. April. Nach der amtlichen Statistik der Zollverwaltung belief sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres der Werth der Einfuhr auf 908 591 000 Franks gegenüber 1 176 138 000 Franks im vorigen Jahre, der Werth der Ausfuhr auf 787 866 000 Franks gegenüber 736 926 000 Franks im Vorjahre.

Chalon-sur-Saone, 12. April. Der hiesige Gerichtshof erklärte zwei Vergingenture für die letzte Explosion in den Kohlengruben von Montceau-les-Mines verantwortlich und verurtheilte den einen zu 400, den anderen zu 500 Franks Geldstrafe.

Petersburg, 11. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht den am 14. v. M. unterzeichneten russisch-dänischen Handels- und Schifffahrtsvertrag. Derselbe ist auf der Basis der Weisbegünstigung abgeschlossen.

Petersburg, 11. April. Mehrere Kriegsschiffe sind gestern nach dem chinesischen Gewässern abgegangen.

Shanghai, 11. April. Ein großer Unglücksfall hat sich gestern in den Woolung-Forts ereignet, welche die Mündung des Woolung-Flusses und den Flußlauf bis nach Shanghai beherrschen. Die Garnison war gegen Mittag mit Scheibenschüssen beschäftigt, als eine 40 Tonnen-Armstrongkanone platzte und ein kleines Pulvermagazin in Brand setzte. Ungefähr 50 chinesische Offiziere und Soldaten wurden getödtet oder verwundet.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 10. April. (Sittlichkeitsverbrechen.) Ein Mann wurde am Dienstag wegen versuchter Nothzucht an einem 12jährigen Kinde verhaftet. Nach Aufnahme des Protokolls auf dem hiesigen Polizeibureau wurde der Verbrecher sofort dem königlichen Amtsgericht übergeben.

Culmbach, 12. April. (Verschiedenes.) Die Abhaltung der Schweinemärkte in hiesiger Stadt ist landespolizeilich untersagt. Es dürfen daher Schweine weder aufgetrieben, noch mittels Fuhrwerke auf den hiesigen Schweinemarkt gebracht werden. — Der wegen des heutigen Charfreitags bereits gestern abgehaltene Wochenmarkt war so zahlreich besucht, daß er einem kleinen Jahrmarkt glich. Einige hiesige und auswärtige Fleischer standen auf dem Markte mit Fleisch und Fleischwaren aus; sie nahmen für ein Pfund Schweinefleisch 5 Pfennige unter dem Ladenpreis, also 6,45 Mark. Hierdurch war den sogenannten kleinen Leuten Gelegenheit geboten, sich zu den Feiertagen auf billige Weise mit Fleisch zu versehen. Die Fleischer hatten dabei einen guten Absatz und haben auch verdient; der ärmeren Bevölkerung gegenüber aber haben sie ein gutes Werk gethan. — Die Bauhätigkeit in unserer Stadt ist in diesem Jahre äußerst reger. In jedem Stadttheil, auch außerhalb der Stadt sieht man im Bau begriffene Häuser, die ihrer Vollendung entgegensehen. — Mit dem Chausseebau nach Skompe soll nach den Osterfeiertagen begonnen werden; derselbe soll bis zu dem Kreuzweg hinter Skompe noch bis zum Herbst dieses Jahres beendet werden. — Die Landwirthe klagen vielfach über schlechte Ueberwinterung der Saaten. Auf den Roggenfeldern zeigen sich stellenweise lange Strecken, auf denen die Saat total eingegangen ist.

Kulmbach, 13. April. (Vorschußverein.) Auch der hiesige Vorschußverein hat durch die raffinierten Wechselfälschungen des Ingenieurs Nidel einen herben Verlust erlitten, zu dessen Deckung der Rechnungsbücher und etwa die Hälfte des Reservefonds nötig sein wird. Dilem Verlust, dem Ausfall der Dividende, zum Theil auch dem Zusammenbruch des Culmmer Vorschußvereins ist es zuzuschreiben, daß aus dem Vereine mehrere Mitglieder freiwillig ausgeschieden und weniger beigetragen sind als im Vorjahre. Jetzt gehören dem Vereine 395 Mitglieder mit 60 600 Mk. Mitgliedsbeiträgen an. Der Reservefonds beträgt 6120 Mk., der Zinsenüberschuß 14 150 Mk., wovon 6232 Mk. zur Deckung der Nidelschen Forderung erforderlich sind.

(1) Aus dem Kreise Culmbach, 12. April. (Verschiedenes.) Am 1. Mai tritt der Lehrer und Organist von Ditzelsdorf in Hr. Gypke in den wohlverdienten Ruhestand. Herr v. D. blüht auf eine Dienstzeit von 48 Jahren zurück, 40 Jahre war er in Hr. Gypke thätig. Durch sein liebenswürdiges und zuvorkommendes Wesen und seine große Bescheidenheit hat sich Herr v. D. in der Einwohnerschaft von Hr. Gypke und darüber hinaus allgemeine Achtung und Liebe erworben und sein Ausscheiden aus dem Amte wird daher sehr bedauert. — Auf dem zum Rittergut Stolno gehörigen Schäferhof Storzemo sind in der Nacht zum 12. d. M. mittels Einbruchs in den Stall drei wertvolle Mutterschafe gestohlen worden. Obwohl die Thiere gleich am Thortor geschlachtet wurden, haben die Einwohner der Schäferei nichts von dem Einbruch gehört; von den Dieben hat man noch keine Spur. — Am 10. d. M. haben schon einzelne größere Vögel mit der Frühjahrseinführung begonnen. Im allgemeinen wird über schlechten Stand der Roggenfaat geklagt; auf Stellen, wo viel Schnee gelegen, ist die Saat ausgefallen und auf hochgelegenen Stellen arg vom Frost mitgenommen. Die Roggenernte dürfte daher nur sehr bescheiden ausfallen.

Aus der Culmmer Stadtniederung, 10. April. (Bei der jetzigen Wasserfluth) zeigt es sich nun wieder ganz deutlich, daß die Erhöhung und Festlegung des Bodwies-Lunauer Kirchenweges ein ganz dringendes Bedürfnis ist. Einem großen Theile der evangelischen und mennonitischen Bewohner der unteren Niederung wird es in den Feiertagen nicht möglich sein, sich an einem Gottesdienste zu erheben, da die zu den Gotteshäusern führenden Wege unter Wasser gesetzt sind. Auf dem Culmmer Stadtfelde ist das Quellwasser schon so hoch, daß es auf die Chaussee steigt. Noch einige Tage und die Chaussee ist überfluthet. Auf dem Wiederschen Mühlenetablisement ist der Holzplatz schon theilweise überfluthet. Da besonders in der unteren Niederung (Schöne, Damrau, Rosgarten, Schöneich) durch Quell- und Stauwasser ganz bedeutender Schaden an den Wintersaaten angerichtet, haben einige Besitzer den Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission gebeten, zur Augeninspektion das Ueberschwemmungsgebiet zu besuchen. Herr Regierungsschatzmeister Fröhlich wird diesem Bunsche nachgeben und morgen die Gegend bereisen.

Culmmer Stadtniederung, 11. April. (Besigwechsel.) Der Schneider Börs-Röll hat sein Grundstück an Herrn Stettner-Schönlee für 3600 Mk. freihändig verkauft.

Greuthal, Kreis Schweig, 11. April. (Unfug.) Bei der großen Wassernoth giebt es noch Leute, welche an den Schmergeschädigten großen Unfug verüben können. Sonntag Nacht ließ der Besitzer A. hier selbst seinen Wagen wegen der Ueberschwemmung seines Gehöfts dem Hause gegenüber auf dem Weide stehen. Zwei zur Wasserwaade kommandirte Leute, welche zum Wachtloale Zimmermann-Orgen gehörten, machten sich den „Spaß“, den Wagen vom Weide in die Weichsel zu rollen, wo nichts von ihm zu sehen ist. Den Theilnehmern wird ein tüchtiger Denkfetzel nicht geschenkt werden, wenn es gelingt, sie zu ermitteln.

Dirschau, 9. April. (Kindesmord?) Eine Gerichtskommission hat heute schon wieder nach Pöplin fahren müssen. In Neuhoß bei Pöplin soll eine Dienstmagd ihr neugeborenes Kind umgebracht haben. Es konnte durch die Untersuchung nur festgestellt werden, daß das Kind gelebt hat und erstickt ist. Auf welche Weise es den Tod gefunden hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Tiegenhof, 9. April. (Alkoholvergiftung.) Ein Knecht des Hofbesizers T. in Jungfer hatte sich am Sonntag so betrunken, daß er betönnungslos von den andern Knechten am Abend ins Bett gebracht werden mußte. Als er am Montag Morgen geweckt werden sollte, fand man ihn todt.

Danzig, 11. April. (Elektrische Bahn. Ringkampf.) Mit dem Bau unserer elektrischen Stadtbahn soll nunmehr nach den Osterfeiertagen begonnen werden. — Bei einem im hiesigen Wilhelmstheater heute Abend stattgefundenen Entscheidungsringskampfe zwischen dem Professionsringer M. Blonay mit dem als stärksten Mann Danzigs bekannten Restaurateur Kresien warf dieser den ersteren beim vierten Gange regelrecht. Kresien gewann damit eine Prämie von 200 Mark.

Danzig, 12. April. (Verein für höhere Mädchenschulen.) Unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Neumann fand am Mittwoch und Donnerstag in der Aula der Viktoria-Schule eine Versammlung des Vereins für höhere Mädchenschulen der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen statt. Im Laufe der Verhandlungen hielt Herr Oberlehrer Dr. Tesdorpf-Königsberg einen längeren Vortrag über das Thema „Die Neugestaltung des Geschichtsunterrichts nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894.“ Als nächster Versammlungsort (Pflanzing 1897) wurde Bromberg bestimmt. In den Vorstand wurden wieder: beym. neugewählt die Herren Direktoren Dr. Neumann-Danzig als Vorsitzender, Ernst-Schneidemühl, Dr. Günther-Dirschau und Heinrich-Königsberg sowie Oberlehrer Dr. Tesdorpf-Königsberg.

Angenau, 10. April. (Verschiedenes.) Am Sonntage wurden in der evangelischen Kirche durch Herrn Pastor Fuß 19 Konfirmanden, und zwar 10 Knaben und 9 Mädchen, eingeweiht. — Sonntag Nachmittag führte infolge der starken Regengüsse und des heftigen Sturmes ein hiesiger Gutsbesitzer der Viehstall ein. Das Vieh wurde unbeschädigt gerettet. — Die Wessierfrau S. aus G. hat das Restgut des zu Parzellen ausgegebenen G. ihren Gutes käuflich erworben. — Am 2. Osterfeiertage konzertirt in Pfeifers Saal die Thorer Artilleriekapelle unter Leitung

ihres Kapellmeisters Schallinatus und in Witkowski's Livoli-Saal die Thorer Pionierkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Regel.

Bromberg, 10. April. (Zur Wasserleitungs- und Kanalisationsfrage.) Die Konferenz, die in der Wasserleitungs- und Kanalisationsfrage gestern hier stattgefunden hat, ist resultatlos und wenig günstig für die Stadt verlaufen. Die Kommissarien der königlichen Regierung gaben einerseits die Erklärung ab, daß im forschwirtschaftlichen Interesse Flachwasser aus der Zafniecer Forst nicht hergegeben werden könne, und daß andererseits die Kanalisation in Verbindung mit dem Rieselfeldsystem vorzunehmen sei. Unter diesem Umstände erklärten der „Niederrhein. Pr.“ zufolge die Vertreter der Stadt sowohl auf Wasserleitung wie auf Kanalisation vorläufig verzichten zu müssen.

Posen, 10. April. (Der Erzbischof von Posen) empfing gestern in seinem Palais eine Deputation deutscher Katholiken, welche ihm eine von 7000 selbstständigen Familienvätern unterzeichnete Ergebnissadresse überreichte. Auf die Ansprache des Führers der Deputation, des Kaufmanns Nischal aus Rawitsch erwiderte Herr von Stabilewski, daß ihm die Sorge für die deutschen Katholiken, eben weil sie die Minderheit seiner Diözesanen bildeten, besonders am Herzen liege. Wie der Kaiser seinerzeit erklärt habe, daß er alle Unterthanen liebe und alle zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung auffordere, so liebe er, der Erzbischof, alle Katholiken ohne Ausnahme.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. April 1895.

(Charfreitag und Oskern.) Am gestrigen Charfreitage waren die Kirchen mit Andächtigen dicht gefüllt. Von den beiden Kirchenkonzerten, welche am Gründonnerstag Abend in der altstädtischen evangelischen und am Charfreitag Abend in der neustädtischen evangelischen Kirche stattfanden, erfreute sich namentlich das letztere eines sehr zahlreichen Besuches. Durch die ernsten Klänge von Gesang und Musik wurde die Charfreitagsstimmung in den Herzen der Zuhörer erhöht. Das Programm war für beide Konzerte fast dasselbe. Die Solovorträge der Frau Klara Küster aus Danzig, die einen sympathischen Sopran besaß und sich auch durch vorzügliche Textausprache auszeichnete, sowie der Herren Kapellmeister Hiege (Geige) und Organist Grobakt (Orgel) fanden allseitige Anerkennung. Der altstädtische Kirchenchor hatte nur einen bescheidenen Antheil an dem Programm, denn er brachte nur einfache Choräle für gemischten Chor zum Vortrage. Wie schon bei früheren Kirchenkonzerten wurden wieder Soli für Männerstimmen sehr vermehrt. — Auf den Charfreitag folgt Oskern, das schöne Frühlingsfest. Ob wir es diesmal in der freien Natur werden feiern können, erscheint ziemlich unsicher, denn die Witterung sieht heute gar nicht danach aus. Die Temperatur ist auf 3 Grad Wärme gesunken, so daß sehr empfindliche Kühle herrscht. Hoffentlich tritt aber zum Feste noch ein Umschlag ein. An Vergnügungen fehlt es für die Feiertage nicht. Außer den Vorstellungen im Zirkus an allen drei Feiertagen finden am ersten Feiertage noch Theatervorstellungen mit Konzert im Viktoria-Saal und im Wiener Café in Mocker statt, veranstaltet vom Kriegerverein resp. der Kriegersektanstalt, und im Schützenhause und im Artushof werden an beiden Feiertagen von der Kapelle der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 Abendkonzerte gegeben.

(Personalien.) Der Gerichtsschreiber Ziegner, kändiger Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Elbing, ist zum Staatsanwalt in Elst ernannt worden. Der Amtsgerichtsschreiber von Hinrichs in Stuhm ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Königsberg versetzt worden.

(Personalien bei der Post.) Es sind übertragen worden: die Kassirerstelle bei der Ober-Postkasse in Danzig dem Ober-Postkassenbuchhalter Schulze aus Arnberg; dem Ober-Postdirektionssekretär Botsmann in Danzig eine Postkassirerstelle in Berlin (B.-L. 24), Bureaubeamtenstellen 1. Kl. bei den Ober-Postdirektionen in Breslau dem Postsekretär Bau aus Graudenz, in Danzig dem Postsekretär Uebrecht aus Dresden. In den Ruhestand tritt der Ober-Postkassen-Kassirer Spiegel in Danzig.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Vöhrer Jakob Pansgrau in Stewken als Gemeindevorsteher für die dortige Gemeinde bekräftigt.

(Sonntagsruhe an den Osterfeiertagen.) Am ersten Osterfeiertage hat der gesamte geschäftliche Verkehr zu ruhen, nur folgende Ausnahmen sind gestattet: von 5—9 Uhr vorm. und von 11—12 Uhr der Verkauf von Back- und Konditorwaren, Fleisch und Butter, Vorfrühtartikeln und Milch und von 7—9 Uhr nachm. der Verkauf von Kolonialwaren, Blumen, Tabak und Cigarren, Bier und Wein. Für den zweiten Osterfeiertag gelten die allgemeinen Bestimmungen über die Sonntagsruhe wie für jeden gewöhnlichen Sonntag.

(Saatenstand.) Auch heute läßt sich ein sicheres Urtheil über die Wintersaaten in der Provinz noch nicht abgeben, da die Vegetation in der letzten Woche noch fast ganz geruht hat. Nach den der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe zugegangenen Nachrichten ist aber doch anzunehmen, daß der Roggen, besonders der früh bestellte, zum großen Theile ausgewintert ist. Ueber den Weizen sind nur vereinzelte Klagen zu hören, wonach namentlich der Spelweizen gelitten hat. Es scheint also, als ob er doch unter Umständen seinen englischen Charakter nicht verleugnen kann.

(Dem Fürsten Bismarck) wurde zu seinem Geburtstage aus der Thorer Niederung folgendes Telegramm zugesandt:
Vom bedrohten Weichselstrand
Eile in das Sachsenland
Mit der Freudenfeuer Schein
Großer Sänger-Gruß hinein!
Sängerkhor Gurske, Kreis Thorn.

(Verschönerungsverein.) In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Köhl im Magistratsitzungs-saale abgehaltenen Generalversammlung erkrankte der Rassenführer Herr Stadtrath Schirmer den Rassenbericht. Danach haben die Einnahmen des Vereins im verfloffenen Jahre 1298 Mk. betragen, darunter der ständige Zuschuß aus der Kammereasse von 500 Mk. An Mitgliederbeiträgen sind 180 Mk. gegen das Vorjahr mehr eingenommen. Die Ausgabe überschreitet die Einnahme noch um etwa 10 Mk. Es wurde beschlossen, die Pflege des Glacis, welches der verstorbenen Herr Lehrer Appel bisher beaufsichtigte, zusammen mit der des Zigeleimädchens in der Hand des Herrn Oberförsters Bähr zu vereinigen, dem bekanntlich von Seiten des Vereins eine Gilskraft zur Verfügung gestellt worden ist. Mit Rücksicht auf die großen Ausgaben, welche die drei Schwäne auf dem Festungsgraben am Bromberger Thor verursachen, wurde ferner beschlossen, dieselben zu verkaufen. Die Ausgaben für das nächste Geschäftsjahr wurden wie folgt bemessen: 300 Mk. für die Gilskraft, welche die städtischen Anlagen in Stand zu halten hat, 200 Mk. für Fegung und Bepflanzung des Promenadenweges vom Leibsticher Thor nach dem neupfadt. Kirchhof, 200 Mk. für das Glacis, 200 Mk. für Fegung und evtl. Bepflanzung des Weges von der Hirtenstraße durch die Wannenstraße nach der ersten Linie, 100 Mk. zur Anschaffung eines Schlauchkes, mit dem die Anlagen gespeist werden sollen, 300 Mk. zur Anpflanzung von Laubholzgruppen im Zigeleimädchens an der Schulstraße, Reparatur der Ruhebänke an den Wegen, Reinhaltung der Wege im Zigeleimädchens u. s. w. Auf Anregung des Herrn Oberförsters Bähr sollen die Varien in den städtischen Anlagen durch Pfähle ersetzt werden, welche gleichfalls das Fahren großer Wagen verhindern, ohne den Fußverkehr zu hindern. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde noch beschlossen, beim städtischen

Bauamt um Einrichtung eines öffentlichen Abortes am Biegeleimäcker bei der Schulstraße, um Neuanpflanzung von Bäumen an dem Wege vom Friedhof nach dem Gültner Thore und um Befestigung und Verpflanzung des vom Nonnenhof nach dem Handelskammerkuppen an der Weichsel führenden Weges einzuholen. Ferner sollen noch Eingaben eingereicht werden: an die königl. Fortifikation wegen Verpflanzung der von der Schulstraße nach dem Wasserleitungswert führenden Kies-Straße, an die Wasserleitungsdeputation wegen kostenloser Benutzung der Wasserleitungshydranten zur Bepflanzung der Anlagen etc. mäßiger Vermehrung eines Pauschquantums hierfür und an die städtische Polizeiverwaltung wegen Verbot des Wäschetrocknens auf dem Plage am Bromberger Thore, das als ungesund gerügt wurde.

— (Sommertheater.) Herr Theaterdirektor Berthold, der mit seiner Gesellschaft zur Zeit in Sagan schief, gestirzt, wird vom 12. Mai ab in Gultm eine Reihe von Vorstellungen geben. Von dort trifft er hier ein, um das Sommertheater zu eröffnen.

— (Theater Varieté.) Der Equilibrist Roberto Alfonso, dessen Gastspiel in dem nach Bromberg übergesiedelten Kirtus Corty-Althoff bei unserm Publikum so großen Beifall fand, veranstaltet im Kirtusgebäude am Bromberger Thor an den beiden Osterfeiertagen und am Dienstag drei Theater Varieté-Vorstellungen, in denen außer Herrn Alfonso selbst noch Madame Alfonso, der Amerikaner Professor John Batty, die Gesangsduettisten Gelschiffen Börer aus dem Wintergarten, Berlin und die Wiener Chansonette Fr. Emmy Dahl auftreten werden. Herr Alfonso, ein Künstler ersten Ranges von seltenster Vielseitigkeit, der von hier wieder nach Paris in Engagement geht, wird sich auch als Pferdebesitzer produzieren, seine Gattin wird den Bolblutheft als „Milano“ vortreiben. Der in den Vorstellungen mitwirkende amerikanische Professor Batty ist ein phänomenaler Fuß-Equilibrist, der als Artist seines Gleichen sucht und überall größte Sensation erregt. Er hat den Namen „Der Mann mit dem eisernen Kopf“ erhalten, denn er produziert sich in der Weise, daß er auf einer hohen Metallkugel eine Stellung mit dem Kopfe nach unten einnimmt und dann mit den Füßen die unglaublichen Kunststücke ausführt; er ist und tritt in dieser Stellung sogar, so daß die Speisen und Getränke nachwendigweise zum Magen hinaufsteigen müssen. Mit den Vorstellungen ist Koncert von der Kapelle des Ulanen-Regiments unter Leitung des Herrn Stadtmusiker Windolf verbunden. Das Programm aller drei Abende ist ein so reichhaltiges und gelungenes, daß es den Besuchern der Theater-Varieté-Vorstellungen dieses Amüsement verbürgt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) unter dem Hindvieh des Gutes Gr. Orschau ist erloschen.

— (Deserteur.) Der Obergewerliche Porée von der 2. Komp. Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 ist von einem Urlaube nach Berlin nicht zurückgekehrt; es liegt daher der Verdacht der Fahnenflucht gegen ihn vor.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 4,50 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter.

Angelommen ist der Dampfer „Alice“ aus Danzig mit 800 Ctr. Ladung, bestehend in Kolonialwaren, Petroleum und Geringsen.

Vom oberen Stromlaufe liegen folgende Wasserstandsmeldungen vor: Chwalowice gestern Freitag 3,10 Mtr. (fällt), Warschau Donnerstag 2,21 Mtr., gestern Freitag ebenfalls 2,21 Mtr.

Heutiger Wasserstand bei Chwalowice 2,96 Mtr., das Wasser fällt weiter, bei Warschau 2,21 Mtr.

Moder, 12. April. (Gemeindevertretung, Einbruch.) Die auf Mittwoch einberufene Sitzung der Gemeindevertretung mußte ausfallen, weil die Versammlung nicht beschlußfähig war; von 23 Gemeindevertretern waren nur 10 erschienen. — In der Nacht zum Sonntag wurde hier schon wieder ein Einbruch verübt und zwar bei dem Besitzer Outzeit in der Kaponstraße; die Diebe entwendeten Kleidungsstücke, Stiefel und andere Gebrauchsgegenstände. Auch auf das Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ hatten es die Einbrecher abgesehen; hier wurden sie aber durch den Eigentümer, welcher durch das laute Rufen des Hundefes erwachte, vertrieben.

Podgorz, 11. April. (Verschiedenes.) Zum Zwecke der Kontrolle über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wird der Kontrollbeamte der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen Herr Jollenkopf-Thorn am 23. d. Mts., vorm. Mitt. — Heute wurden beide hiesige Schulen geschlossen. Der Unterricht beginnt am 18. April morgens. — Am Montag begab sich ein Arbeiter aus Stenteln mit seiner Frau und einem Sohne in den Wald, um einen Baum zu fällen und denselben nach Hause zu befördern. Die Frau, welche in der Nähe des Baumes Holz sammelte, wurde, wie der „A. A.“ berichtet, von einem Aste des umfallenden Baumes so gegen den Kopf getroffen, daß sie bewußtlos umfiel und der Unglücklichen der Schädel gespalten wurde. Die Frau wurde sofort nach dem Krankenhause in Thorn geschafft, ob sie aber mit dem Leben davon

kommt, wird bezweifelt. — Mit zwei Tagen Gefängnis wurde in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts in Thorn der hiesige Nachtwächter Grabowski bestraft; er hat dem Polizeiergeanten Wegner eine Kiste gestohlen. — In der gestrigen Nacht wurden auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe an einem Grabe die Axtschleifen von den Kränzen abgehauen. Die Diebe, denen nichts heilig zu sein scheint, verdienen die exemplarischste Strafe.

Podgorz, 13. April. (Postales, Kirchliches.) Vom 1. Mai ab wird beim hiesigen Postamt ein Gehilfe angestellt, da sich infolge des Schließes der Briefkasten jeh gehoben hat. — An der gestrigen Abendmahlfeier in der evangelischen Schule nahmen 206 Personen theil.

Nesauer Niederung, 12. April. (Ein trauriges Osterfest) steht den Niederungern bevor; denn noch ist alles unter Wasser und nur langsam zieht sich die Hochfluth zurück. An einigen Punkten ragt zwar der Boden aus dem Wasser hervor, aber an Stelle der mit Hoffnung befruchteten Saatfelder erblickt das Auge fast durchweg öde Flächen. Was bei oberflächlicher Betrachtung für Schick angesehen wurde, ist Schluß (ein Gemisch von Sand und Schlamm) niedrigen Grades, an vielen Stellen nur Sand von einer dünnen Schicht Schlamm überzogen. Ströme, sonst ein herrliches Bild im Weichselthale, was ist es jetzt? Zum größten Theile unfruchtbarer Sandboden und was an gutem Boden geblieben, wird durch die Strömungen, die gerade über die Ränge hinweggehen, fortgerissen. Möchten doch die Herren, die auf dem Provinzial-Landtage noch nicht von der Nothwendigkeit des Dammbaus überzeugt waren, in dieser Zeit eine Fahrt durch die Niederung machen, dann würden sie gewiß ein anderes Urtheil fällen. Wie mancher von den Besitzern hängt nur noch am seidenen Faden, ein hergloher Gläubiger — und seine Existenz ist dahin. Viele, die für wohlhabend gehalten wurden, sie müssen's leider gestehen: „wir können nicht mehr.“ Aber eine Hoffnung geben sie nicht auf, das ist „unser Kaiser“. Bei ihm hoffen die Niederungen in ihrer Noth jetzt Hilfe zu finden.

(1) Gurske, 12. April. (Gesperrte Straße.) Die Niederungsstraße ist vom Druckwasser theilweise überschwemmt und daher in den Feldmarken Wiesenburg und Gurske gesperrt.

(2) Neustadt, 13. April. (Der Vorschlag für 1895/96) ist in Einnahme und Ausgabe auf 4125 Mark festgestellt. Dieser ganze Betrag muß im Wege der Umlage aufgebracht werden. Die Einkommensteuer und die Grund-Grundsteuer sowie die Gewerbesteuer werden mit gleichen Zuschlägen belastet. Die Armenlasten betragen 319 Mark, die Wegelasten 255 M., die Schullasten 1307 M., die Kreislasten 1134 M. Der Rest setzt sich aus Verwaltungskosten zusammen.

Mannigfaltiges.

(Bucherprozeß.) Nach zehntägiger Verhandlung ist der Kaufmann Labaschin in Berlin wegen gewerbsmäßigen Buchers zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

(Der Mörder Karl Geriger.) der seine Wirthin Thätmeyer am Dienstag in Weissensee erdrosselte, ist am Donnerstag Morgen in Köpenick bei Berlin verhaftet worden. Er wurde Morgens um 6 Uhr im dortigen Forst mit zwei Schußwunden, eine in der rechten Schläfe, die andere in der linken Brustseite, aufgefunden und nach dem Krankenhause gebracht. Man fand bei ihm ein Krankenbuch auf den Namen eines Tischlers Eckstein vor. Da man aber wegen seines hokoladenfarbenen Ueberziehers — der seinem Schlafgenosse Dubrau gehörte — Verdacht schöpfte, drang man näher in ihn nach seinem Namen, bis er gestand, daß er der Strumpfwirker Karl Geriger sei und die That auch unumwunden zugab. Am Dienstag früh 7 Uhr will er mit der Th. wegen rückständiger Miethe und wegen des schuldig gebliebenen Kofgeldes in Streit gerathen, dabei von Wuth überfallen worden sein und in diesem Zustande seine Wirthin, die beim Bettmachen beschäftigt gewesen sei, mit den Händen erstickt haben. Er hat dann den Koffer des Dubrau erbrochen, dessen daraus entwendete Kleider angezogen, die Wohnung um 11 Uhr verlassen und seinen eigenen Anzug in einer Pfandleihe verpfändet. In der dann folgenden Nacht hat er bei einem Strumpfwirkermeister in Berlin genächtigt, ist am Morgen nach Köpenick gewandert und hat sich dort am Abend aus Furcht vor der ihm bevorstehenden Ergreifung die beiden Schüsse beigebracht. Für sein Leben besteht keine Gefahr. Die Brust scheint nur Brandwunden zu haben; dagegen ist das in die Schläfe abgegebene Geschloß in der Richtung nach dem rechten Auge eingedrungen und dort stecken geblieben.

Kirchen Nachrichten.

Laibach, 12. April. Der Kurort Töplitz steht in Flammen, 26 Häuser und 24 Wirthschaftsgebäude sind eingeeicht.

Belgrad, 12. April. Authentisch wird festgestellt, daß bei dem Wahlmännerwahlen in Bosniza Leute, welche kein Wahlrecht besaßen, sich gewaltsam des Wahllokals zu bemächtigen versuchten. Hierbei wurde aus den Reihen der Ruheförder ein Schuß vernommen; dieselben verwundeten einen Gendarmen und

griffen den Bezirkspräsidenten an, welcher eine Militärpatrouille berief. Einer der Ausführenden wurde getödtet und mehrere derselben verwundet, worauf der Haufe sich zerstreute. Die Räubeführer wurden verhaftet.

Verantwortlich für die Redaktion Heinz. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

13. April. 11. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest aber still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—70	219—50
Wechsel auf Warschau kurz	219—35	219—25
Preussische 3 % Konsols	98—90	98—80
Preussische 3 1/2 % Konsols	105—20	105—
Preussische 4 % Konsols	106—	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—70	98—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	105—10	104—90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	69—55	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	102—50	102—60
Düsseldorfer Kommandit Anttheile	220—	219—90
Oesterreichische Banknoten	167—60	167—50
Weizen gelber: Mai	141—25	140—
Juli	142—50	141—75
lolo in Newyork	62—	61 1/2
Roggen: lolo	123—	122—
Mai	122—75	121—75
Juni	124—25	123—
Juli	125—25	124—50
Safer: Mai	117—25	116—25
Juni	118—	117—25
Rübsöl: Mai	43—40	43—20
Juni	43—60	43—40
Spiritus:		
50er lolo	53—80	53—80
70er lolo	34—10	34—10
70er Mai	38—50	38—50
70er Juli	39—20	39—20
Düsseldorfer 3 pSt., Lombardinsfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.		

Königsberg, 11. April. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Gefündigt 5000 Liter. Lolo kontingentirt 54,50 M. Br., 54,00 M. Bd., — M. bez., nicht kontingentirt 34,75 M. Br., 34,25 M. Bd., — M. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 13. April 1894.

Wetter: rau. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen sehr kleines Angebot, Stimmung fest, 123 Pfd. bunt 132 M., 128/9 Pfd. hell 137/9 M., 130/1 Pfd. hell 140 M. Roggen fest bei sehr schwachem Angebot, 120/1 Pfd. 111 M., 122/4 Pfd. 113/4 M. Gerste unverändert, Brauware 114/7 M., feinste über Notiz, Mittelware ohne Frage, 102/8 M. Erbsen unverändert, Futterware 96/9 M. Hafer gute Qualität 106/9 M., geringere Sorten bis 102 M.

14. April:	Sonnen-Aufg. 5.07 Uhr.	Mond-Aufg. 12.49 Uhr Morg.
	Sonnen-Untg. 6.54 Uhr.	Mond-Untg. 6.56 Uhr.
15. April:	Sonnen-Aufg. 5.05 Uhr.	Mond-Aufg. 1.47 Uhr.
	Sonnen-Untg. 6.56 Uhr.	Mond-Untg. 7.53 Uhr.
16. April:	Sonnen-Aufg. 5.03 Uhr.	Mond-Aufg. 2.27 Uhr.
	Sonnen-Untg. 6.58 Uhr.	Mond-Untg. 9.01 Uhr.

Kirchen Nachrichten.

Sonntag den 14. April 1895. (1. Osterfeiertag.) Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 8 1/2 Uhr Weichte, 9 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl: Pfarrer Endemann. Evangelische Schule zu Holländerei Grabia: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für den Traubelfonds.

Montag den 15. April 1895. (2. Osterfeiertag.) Schule zu Ostlofschin: vorm. 9 1/2 Uhr Weichte, 10 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl: Pfarrer Endemann. Evangelische Schule zu Podgorz: abends 6 Uhr Pfarrer Endemann.

Die Ausgabe der nächsten Nummer der „Thorer Presse“ erfolgt Dienstag den 16. d. Mts. abends.

B. Doliva,
Tuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren-
Moden und Uniformen.
Thorn, Artushof.
P. P.
Zeige hiermit ergebenst an, daß mein Lager für die kommende Saison mit **sämmtlichen Neuheiten** in deutschen und ausländischen
Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Stoffen
auf das Reichste ausgestattet ist und führe ich in **sämmtlichen** Fabrikaten nur beste Qualitäten und in den edelsten Farben. Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich auch die Lieferung von
Uniformen jeder Art übernehme und solche auf das Sauberste zu den Preisen des
Waarenhauses für Armee u. Marine
Deutsch-Öffizier-Verein
ansführe. Bei Baarzahlung (d. h. innerhalb 30 Tagen) gewähre 10 Prozent Rabatt.
Die Anfertigung feiner Herren-Garderobe und Uniformen nach Maass erfolgt unter Leitung eines praktisch erfahrenen und bewährten Zuschneiders.
Jede Lieferung erfolgt unter Garantie für eleganten und guten Sitz.
Bei vorrathendem Bedarf in meinen Artikeln halte mich bestens empfohlen.

Konzeß. Privatschule.
Das neue Schuljahr beginnt den 18. April. Anmelde. baldigst erbet.
A. Kasse, Schulvorsteherin,
Altst. Markt 9, II.
Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen.
Am 18. April cr. beginnen neue Kurse. Junge Mädchen und Männer erhalten nach Ausbildung sogleich Placement.
H. Baranowski, Gültnerstraße 13, 2. Zu sprechen von 1 bis 3 Nachm.
Kräftiges **Kindermädchen** oder **Kindersfrau**, zuverlässig, zu einem 3/4 jähr. Kinde, vom 16. d. Mts. ab, gesucht. Breitestr. 22 I.

Garten-Anlagen
kleineren und größeren Umfangs, sowie
Renovirungen
derselben übernimmt und führt geschmackvoll und billigst aus
H. Salzbrunn, Kunstgärtner,
Moder, Lindenstr. 41.
Gefl. Aufträge ev. per Post erbeten.
Suche redigewandte
Platz-Vertreter
für einen neuen zugänglichen Gastwirthschaftsartikel.
G. Döring,
Leutnantsdorf i. Schl.
4000 u. 2000 Mk.
gegen hypoth. Sicherheit sofort zu vergeben.
Näheres T. Schröter, Thorn. Windstr. 3.
3000 Mk.
auf sichere Hypothek per 1. Juli zu cediren.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.
Ein kräftiges Wagenpferd
(Einpänner) sucht
Lieutenant Raffauf,
Thorn, Leibschir. 30.
1 Britische, Einspanner,
zu kaufen gesucht. Offerten unter W. Z. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Ein sehr gut erhaltenes Hochrad
(Kugellager Tangentscheiben) billig zu verkaufen. Näheres bei C. A. Lechner.
Ein junges Mädchen,
welches im Besitze einer **guten Handschrift** und mit schriftlichen Contoirarbeiten vertraut ist, findet angenehme Stellung. Offerten mit Angabe des Bildungsganges sowie der Gehaltsansprüche unter **M. H.** in der Expedition d. Ztg. erbeten.
Pausbursche,
nicht unter 15 Jahre, von sogleich gef. Baugehäft Mehrlein, Mauerstr. 22, I.
Schüler finden gute Pension bei ge-wissenhafter Beaufsichtigung u. freunbl. Familienan-schlus. Offerten erbeten unter A. 6 i. d. Exped. d. Ztg.

Schützenhaus.
Den 1. Osterfeiertag cr.
Großes Extra-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Instr.-Regts. v. Worde (4. Bomm.) Nr. 21 (42 Mann) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Biogo.
Zur Aufführung kommen u. a.:
Die Ouverturen: „Tannhäuser“ v. Wagner, „Ruy blas“ v. Mendelssohn, große Fantasia a. „Aida“ v. Verdi u. „Preciosa“ v. Weber; Angelo-Walzer.
Den 2. Osterfeiertag:
Straussabend.
Entree an beiden Feiertagen 30 Pf.
Am zweiten Feiertage bei günstiger Witterung: **Matinée.**
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Copper-nikusstraße Nr. 10** eine Gastwirthschaft unter dem Namen
Hôtel Copernikus
eröffnet habe.
Den Herren Reisenden empfehle meine gut eingerichteten Fremdenzimmer, Speisen in bester Qualität zu jeder Tageszeit. Mittagstisch von 50 Pf. an. Vorzügliches Münchener Hakerbräu und Königsberger Bier vom Fass.
Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Sachachtungsvoll
Hermann Stille.
Zu vermieten per 1. Oktober Brückenstraße 8 II. Etage, bestehend aus 6 Wohnräumen nebst großem Zubehör. Auf Wunsch Pferdefall.
Junge Dame
als Verkäuferin für mein Putzgeschäft kann sich melden Gerberstraße 23.
Louise Fischer.
1 Lehrling
verlangt
C. Schütze, Wäckermeister,
Strobandstr. Nr. 15.
Pensionäre finden freundl. Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularbeiten
Bromb. Vorst., Mellienstr. 60, pt.
Ein möblirtes Zimmer
mit Pension an zwei Herren billig zu vermieten.
Fischerstrasse Nr. 7.
Möbl. Zimm. z. verm. Gerechtestr. 8, I.
2 Zimmer u. Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdefall und Burschengel. zu vermieten Brombergerstr. (Elysiun).
E. Fischer.
Möbl. Zimmer mit Pension vom 1. April bill. zu verm. **Hotel Museum.**
Sofort zu vermieten!
Schöne Wohnung
für 200 Mark **Baderstraße 22, I.**



Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute meine innigstgeliebte Mutter,

Frau Marie Wisselinck

geborene Fahrke.

Thorn den 11. April 1895.

Wisselinck,

Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.



Heute früh 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin, die verwitwete Frau

Florentine Duszynski

geb. Jeschke.

Um stillen Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 12. April 1895.

Die Beerdigung findet Montag den 15. d. M. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes Rath entschlief sanft heute früh 8 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der Tischlermeister

Gustav Schmeichel,
was hiermit tiefbetruert im Namen der Hinterbliebenen anzeigt

Gr. Mocker den 13. April 1895

Wwe. Anna Schmeichel.

Die Beerdigung findet Dienstag den 16. d. Mts. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 11. d. Mts. starb nach längerem schweren Leiden unser jüngstes Töchterchen

Erna

im Alter von 2 Jahren, welches tiefbetruert anzeigen

Thorn den 13. April 1895

Lindenburger u. Frau.

Die Beerdigung findet am Montag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Baderstr. 7, aus statt.

Lieferung.

Die Lieferung von Fleisch für das 1. Bataillon Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 15 ist vom 1. Mai bis einschl. 31. Juli 1895 zu vergeben. Angebote hierauf können an die Menage-Kommission gen. Bataillons bis 20. d. M. eingereicht werden.

Die Menage-Kommission des 1. Batlls. Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.

II. Gemeindefschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt Mittwoch den 17. d. Mts. von 9-1 Uhr im Schulgebäude, Zimmer 5, Baderstr. Tauf- und Zempfschein sind vorzulegen.

Samietz, Rektor.

Tischlergesellen verlangt A. Szubryczynski, Tischlermeister, Mocker, an der Spritfabrik.

Standesamt Podgorz.

Vom 23. März bis 8. April sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maurer Julius Matthei-Stewten, S.
2. Besitzer Emil Hahn, S.
3. Arbeiter Casimir Strowski-Plaste, S.
4. Königl. Förster Hermann Dahlke-Karichau, T.
5. Arb. Wilh. Eder-Dorf Czernewitz, T.
6. Arb. Wilh. Strauß, S.
7. Schuhmacher Heinrich Böhmke-Dorf Czernewitz, S.
8. Hilfsarbeiter Karl Engel-Stewten, T.
9. Hilfsbahnwärter Gustav Sindowski, S.

b. ehelich sind verbunden:

Klempner Wilh. Gottlieb Kiewning und die unverheiratete Marie Alwine Ottilie Prziwierzinski, beide von hier.

c. als gestorben:

1. Kurt Hofe-Stewten, 5 Monate 26 T.
2. Hubert Meyer-Dorf Czernewitz, 14 Tage.
3. Eine Todtgeburt.
4. Martha Beder, 12 Jahre 3 Monate 7 Tage.

Sämtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt sind, in den neuesten Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden, empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Circus in Thorn.

Nur 3 Vorstellungen.

Sonntag den 14. April 1. Osterfeiertag, Montag den 15. April 2. Osterfeiertag, Dienstag den 16. April 3. Osterfeiertag abends 8 Uhr:

Grosse Nouveauté-Vorstellung des Chevaliers Roberto Alfonso

in einem neuen Repertoire, welches in Thorn noch nicht gezeigt ist.

1. Gastspiel des Professors John Patty, genannt der Mann mit dem eisernen Kopf.

1. Gastspiel der weltberühmten Duettisten Geschw. Zörner.

1. Auftreten der Madame Alfonso.

Vorführung von dreifürten Pferden u. Auftreten verschiedener neuer Artisten.

Alles Nähere die Tageszettel.

Preise der Plätze: Sperrplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Die Eintrittskasse ist geöffnet von 10-2 Uhr vormittags, nachmittags von 5 Uhr ab. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Dienstag den 16. April:

Unwiderruflich letzte Abschieds-Vorstellung.

Rennabor-Räder,

leicht laufendste Maschinen der Welt, offerirt zu ermäßigten Fabrik-Engros-Preisen

Oscar Klammer, Brombergerstrasse 84, Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

Eine hochtragende Stute, 4jährig, Falbe, 1,65 m groß, gutes Wagenpferd, steht zum Verkauf oder Austausch bei **Baumann-Stanislawowo**. Nähere Auskunft erteilt auch Herr A. Krajewski, Neust. Markt. Zwei Lehrlinge zur Tischlerei gesucht. **Jakobs Dorfstadt**, Leibschneiderstr. 30.

Restaurant Landsknecht. Osterhinken, Wurst u. Eier (Swienconfa) sowie **Bockbier** vom Fass, ff., à Glas 10 Pf., offerirt und bittet um freundlichen Zuspruch **W. Olkiewicz.**

Hotel Museum. Am 1., 2. und 3. Feiertage: **Tanzkränzchen**, wozu freundlichst einladet **A. Will.** Täglich frisch gebrannten Kaffee in hochfeinsten Mischungen pr. Pfd. 1,40 Mk. empfielt **Julius Mendel**, Gerechtestr. 15.

Klavierspielen für häusl. Festlich. Klavierunterricht bei **Ww. H. Kadatz**, Mauerstr. 37, 1 Trp.

Parzellirung. Mein Grundstück **Neu-Weichhof**, dicht an die Bromberger Vorstadt und Alanenfabrik anschließend, in sehr schöner Lage, soll in kleineren Parzellen mit den darauf befindlichen Gebäuden am

Montag den 22. April cr. von vormittags 10 Uhr ab an Ort und Stelle unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. **Friedrich Lange.**

Defen. Alle Sorten weisse, chokoladenfarbige und bunte Defen besten Fabrikats mit den neuesten Verzierungen, Mittelfirn und Einfassungen hält stets auf Lager und empfiehlt zu den billigsten Preisen. **Leopold Müller**, Neust. Markt 13.

50,000 Mk. à 4 1/2 % auch getheilt zu vergeben durch **C. Pietrykowski**, Thorn, Gerberstr. 18, 1 Tr.

Klafter, Stubben u. Strauch verkauft Lissomly bei Thorn. Anweisung im Gutshofe einzuholen.

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, kann eintreten beim Zeughausbüchsenmacher **Krumm**, Schießplatz Thorn, wohnh. Podgorz Nr. 5.

Krieger-Verein.

Sonntag den 14. April 1895

1. Osterfeiertag

im Victoriasaale

2 Theatervorstellungen

und

humorist. Vorträge

verbunden mit

Militärmusik

ausgeführt von der Kapelle des Alanen-Regts. von Schmidt unter pers. Leitung des Stabsstrompeters Herrn Windolf.

1. Vorstellung nachmittags 4 Uhr.

Nur für Mitglieder und deren Angehörige.

Entree: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf.

2. Vorstellung abends 8 Uhr.

Entree pro Person 50 Pf.

Nach der Abendvorstellung:

Tanz.

NB. Der Reinertrag wird zu wohltätigen Zwecken verwandt. Freunde und Gönner sind willkommen.

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag den 14. April 1895

(1. Osterfeiertag):

Wiener Café in Mocker.

Grosses

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schallinatus.

Theater

u. humoristische Vorträge.

Zur Aufführung gelangt:

1. Ein Geheimniß, Schwank in einem Aufzug.

2. Kasernenchwänke, Posse mit Gesang in einem Akt.

3. Beim Heirathsvermittler, Posse mit Gesang in einem Akt.

4. Humoristische Vorträge.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

des Theaters ca. 5 1/2 Uhr.

Eintritt à Person 50 Pf., Kinder unter 14 Jahren 20 Pf., Familienbillets (3 Personen) 1 Mark. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1895 für ihre Person freien Eintritt.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtgule 1502 Thorn.

Artushof.

Sonntag den 14. April 1895

(1. Osterfeiertag)

und Montag den 15. April

(2. Osterfeiertag)

Grosse Concerte

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Das Programm enthält u. a.: Ouverturen: „Wilhelm Tell“, „Die lustigen Weiber“, „Raymond“, „Die Zigeunerin“.

Fantastien: „Faust u. Margarete“, „Carmen“.

Potpourris: „Studentenlieder“, „Nedende Geister“, „Chor der Friedensboten aus Kienzi“ v. Wagner u.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.

K. Rieck, Stabschobist.

Logen bitte vorher bei Herrn

Meiling zu bestellen.

Ein Lehrling

kann eintreten bei

C. A. Lechner, Büchsenmacher.

Klempnerlehrlinge

nimmt an

R. Schultz, Klempnermeister.

1. m. 3. n. R. f. 15 M. f. v. Gerberstr. 21, II.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes best. Bettfedern-Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pf. u. 1 Mk. 80 Pf.; **Weisse Polarfed.** 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf.; **Silberweisse Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Gut chineische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. Bei Beträgen von mind. 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen! **Pecher & Co.** in Herford i. Westf.

Hierzu ein Prospekt der Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von Th. Floether Gasten i. Lausitz Filialen in Breslau und Bromberg.

Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Sonntag den 14. April 1895.

Ostern.

Wer hebt den Stein der Sorgen
Des schweren Erdenleids?
Der Held vom Ostermorgen,
Der für uns starb am Kreuz!
Sein Sieg tönt allerorten,
Der Frühling macht ihn kund —
Hoch über Grabesporten
Singt hell ihn Lerchenmund!

Nun geh' aus deiner Kammer
Und wisch die Thränen ab;
Leg' allen deinen Jammer
In das geprengte Grab.
Verflärt scheint nun die Erde
Im jungen Frühlingshauch —
O Herz, voll Freude werde,
Voll Osterhoffnung auch!

S. St.

Die Ostertage sind da.

Die Natur beginnt ihr Auferstehungsfezt zu feiern, wie die Menschheit. In den Gärten und Parkanlagen probirt der Buchfink seinen schmetternden Schlag und versichert uns zum tausendsten Male, daß er nun bald beginnen werde, sein Nest zu bauen; der Waldlaubfänger stödet von den Kronen der hohen Ulmen, daß es Frühling geworden sei, der Zaunkönig trillert seine einförmige, muntere Weise im niederen Gehölz, und die Feldlerchen jubiliren über den grünen Saaten an den lieblichen, warmen Tagen, welche nach kurzem Kälterückfall rasch wiederkehren. Auf den großen Seen hört man das Rufen der schwarzen Wasserhühner, welche dem Geschäfte des Nistens schon nachgehen und das tiefe „Quaor“ der Männchen des großen Haubentauchers. In heftigem Streiten und Jagen treiben die Pärchen einander über die spiegelblanken Wasserflächen, und bis spät in die Nacht nimmt das Geschrei, das Plattern und Rämpfen kein Ende. Unbekannte, fremde Vogelstimmen schallen durch die Nacht, denn auch die Schaaren großer und kleiner wilder Enten, die Graugänse und die Kiebitze sind bereits angekommen und haben mit dem Gelebe schon längst begonnen. Von den Wipfel hoher Schwarzpappeln herab lärmten die Graukrähen, welche dort in großen Kolonien ihre Nester angelegt haben, und auch die Elster hat hoch oben im alten Feldbirnbaum oder in einer halbabgestorbenen Pyramidenpappel ihr überwölbttes Nest bereits geformt. Der Grünhänfling, die Feld- und Haubenlerchen und die Sperlinge haben schon Eier, und die große Schaar der Korbhühner ist eifrig beim Nisten. Jetzt ziehen die Naturfreunde hinaus in die frühlingssrischen Auen, um die angekommenen Sänger zu „verhören“, und die Freude ist groß, wenn es gelingt, von einem Tage zum andern einen neuen Ankömmling zu entdecken. Auch in der Pflanzenwelt regen sich die Frühlingssblüher. Im dünnen Nadelwalde blicken über den dicken, grauen Teppich der abgefallenen Nadeln die reinweißen Stenchen des Hungerblümchens (*Draba verna*), und aus dem sandig-lehmigen Grunde sprießen bereits an warmen Stellen die dunkelgelben, der Sonnenkeise ähnlichen Blüten des Huflattichs (*Tussilago farfara*), dessen Blätter noch lange im kühlen Grunde schlummern, bis die zu erwartende höhere Luftwärme (8 bis 10 Grad Celsius) sie zu lebhaftem Hervorspießen veranlaßt. Am Wegerande und auf sandigen Bruchfeldern, sowie in der grünen Saat, in der die Schaaren der Feldmäuse ihr Wesen treiben, leuchten uns die dunkelblauen Blüthen der frühen Ehrenpreisarten (*Veronica*) entgegen. Nicht lange mehr wird es dauern, dann ist der Wald weiß besprenkelt mit den großen, weißen, lila gestreiften Perigonien der Osterblume, des Windröschens, dem erst später, im Mai, sein gelb blühender Bruder, das ranunkelblütige Windröschchen folgt. Dichte Nasen von Lungenkraut (*Pulmonaria*) sprießen im lichten Erlengehölz empor, aber noch sind die blauvioletten Blümchen nicht zu entdecken. Noch schlummern sie als Knospen tief in den Blattwinkeln. Mit ihm zugleich oder noch etwas früher wird der Lerchenstern (*Corydalis*) aus dem dichten Blätterwust des Buchenwaldes seine violetten Trauben erheben, während das brennend gelb blühende Milzkraut (*Chrysosplenium*) und die fette Sumpfsüßholzwurze (*Caltha*) noch lange nicht, keines Falls vor Ende April zur Blüte gelangen werden. Auf den unlängst noch weiß und grau aussehenden Wiesen hat sich eine überraschende Veränderung vollzogen. Grüne Halme sind emporgesprossen, und aus dem neu sich bildenden Grasteppich lächen uns tausende von niedlichen Maßliebchen entgegen, deren Blätter Stoff zu dem beliebten Blumenorakel geben. Am Bache und im feuchten Park erheben sich inmitten großer Pflanzenkolonien die rosen Stengel der Pestwurz, und im Garten entfalten neben den Schneeglöckchen und dem Beilchen die Nießwurz und der Krokus ihre Blüten. In der Welt der Wasserbewohner, der Fische, macht sich ebenfalls große Thätigkeit und erhöhte Leben bemerkbar, wenn auch die Hauptlaichzeit noch nicht herangekommen ist. Der Hecht, der Haupträuber in unseren süßen Gewässern, ist noch immer im Laichen begriffen. Auf den überflutheten Wiesen, im flachen Wasser der Gräben, zwischen Schilf und Röhricht „stehen“ die alten, grünrückigen Gefellen, um bei unvorfichtiger Annäherung eines Menschen schleunigst mit kurzem Geräusch die Flucht zu ergreifen. Noch vor etwa 2 Jahrzehnten, ehe das Fischerei-Schongesetz mit seinen einschränkenden Bestimmungen der schonungslosen Verfolgung laichender Fische, einen, wenn auch nur lose getragenen und nicht immer beachteten Zwang auferlegt hatte, war die Laichzeit der Hechte in den wasserreichen Niederungen der Provinz, eine Haupterntezeit der unwohnenden ländlichen Bevölkerung. Mit dem kurzen Speere holte der Landmann, sich um eine Berechtigung oder Erlaubnis nicht im geringsten kümmernd, gar manchen laichenden Hecht aus dem Wasser, und dieser Fisch bildete denn auch in den letzten Wochen der streng gehaltenen Fastenzeit eine sehr beliebte Abwechslung in dem ewigen Einerlei der faden Fasten Speisen, da ihn auch der Aermste zu billigen Preisen von Haus zu Haus erwerben konnte.

Die jagdberechtigten Förster, Waldbläuer und Bauern wendeten damals auch mit Vorliebe das Gewehr zur Erlegung des laichenden Hechtes an, und es war nichts Seltenes halbmeterlange Fische zu erhalten, denen die Schoten quer durch den Körper gegangen waren. Das Alles hat jetzt aufgehört, ebenso wie der massenhafte mit Körben und Reusen ausgeführte Fang der Maifische oder Alsen, deren Laichzeit freilich erst ca. zwei Monate später eintritt. Der Lachs rückt jetzt den Küsten des Festlandes immer näher, um sich schließlich vor den Mündungen der Flüsse zu sammeln und dann in geordneten Schaaren stromaufwärts in die Flüsse zu ziehen. Sein prachtvolles rothes Fleisch kommt jetzt immer häufiger auf den Tisch Derjenigen, welche sich diese Delikatesse zu leisten gewillt und dazu im Stande sind. Auch Seezungen, Steinbutten, Zander und Schellfische kommen jetzt noch recht häufig auf den Markt, wenn auch der Fang allmählich abzunehmen beginnt. — Die immer höher steigende Luftwärme lockt allmählich auch die Kriechthiere aus dem Winterschlaf und den Verstecken in Sümpfen, unter Laub, Moos und Steinen, in Erdböckern und Höhlen hervor. Schon zeigen sich die Frösche und Kröten auf den Wiesen und an den Quellen, schon raschelt hier und da an warmen Tagen eine Eidechse durch das Gebüsch, und im erwärmten flachen Wasser der sumpfigen Teiche sonnen sich lebendig gewordene Molche. Wenn wir dann über den zeitigen Blüten im Garten, auf der Wiese oder im Walde hier und da einen der früh im Jahre aufgewachten Tagfalter — es ist fast immer ein Fuchs oder ein Citronenvogel — erblicken, wenn im hohen Fiefernwald an warmen Abenden die Amsel oder die Singdrossel ihre störenden Melodien erschallen läßt, dann hebt und weitet sich uns die Brust, und wir nehmen Theil an der Frühlingssanhnung der Natur, an der Osterfreude zur Osterzeit. Mag auch der April immer wieder noch Nachfröste bringen, der Frühling muß doch Sieger bleiben, wie es in den schönen Versen Julius Sammers heißt:

Bächlein zum Bache schwoll
Zausender Freude voll.
Ueber das Felsgestein
Springt er ins Thal hinein:
Frühling ist da!
Vöglein im grünen Thal
Wissens schon allzumal,
Rufen ihm jubelnd zu:
Lüftchen kam eh'r als Du,
Frühling ist da!

Zwei Bund Radieschen.

Eine Ostergeschichte von Alfons Braun.

(Nachdruck verboten.)

Es konnte wirklich keine glücklichere Ehe gehen, als diejenige, welche der Amtsrichter Fröhlich mit seinem jungen Weibchen führte. Wirkliche uneigennütige Liebe hatte die Herzen zusammengebracht und daß beide Gatten von ihren Eltern ein hübsches Erbtheil besaßen, wird kein Mensch für ein Hinderniß halten.

Beider Glück erfuhr noch eine Steigerung, als Helene ihren Gatten mit einem Töchterchen beschenkte.

Nur hin und wieder haftete ein schneller Schatten auf des Amtsrichters Antlitz. Er glaubte nämlich die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß Helene es mit der Ehrlichkeit nicht genau nahm. Es waren freilich nur ganz unbedeutende Fälle, bei denen er sie ertappte. Sie liefen meist darauf hinaus, ihn glauben zu machen, daß sie für Einkäufe mehr gezahlt habe, als wirklich der Fall gewesen war. Der an die peinlichste Ehrlichkeit gewöhnte Sinn des Amtsrichters konnte sich damit aber nicht befrieden, und Helene mußte Vorstellungen hinnehmen, die, wenn auch in milde Formen gekleidet, ernst und eindringlich gemeint waren.

Helene mußte diese gewöhnlich durch Küsse und Liebkosungen zu erlösen. Wie er nur so pedantisch sein könne! Jede Frau habe nun einmal ihre Geheimnisse, in die ein Mann nicht einzudringen brauche. . . . Wenn er sich um solche Kleinigkeiten nicht kümmern, käme sie auch nicht in die Lage, ihm dieselben verheimlichen zu müssen. . . .

„Aber Du brauchst mir ja nur ein Wort zu sagen, wenn Du mit Deinem Wirtschaftsgelde nicht auskommst“, fiel der Amtsrichter ein. „Ich bin ja gerne bereit, dir dasselbe um so viel zu erhöhen, daß du dir bequem die nothwendigen Mehrausgaben gestatten kannst!“

Davon wollte Helene aber nichts wissen.

„Wohin er denke! . . . Sie sei doch keine Verschwenkerin! Es mache ihr vielmehr die denkbar größte Freude, zu sparen, um damit all die kleinen Ausgaben zu bestreiten, deren sie zu den verschiedenen Ueberraschungen, zu der Feier von Geburtstagen zc. bedürfe.“

Was sollte der Amtsrichter anders thun, als sich zufrieden geben und im Grunde seines Herzens die Ueberzeugung hegen, daß er das bravste Weibchen auf der Welt sein eigen nennen durfte. . . .

Helene war in der That sehr wirtschaftlich. In ihrer Wohnung blühte und blinkte alles; ihre Küche sah aus wie eine Puzstube.

Zu den Pflichten, welche sie sich als Frau nie von einer Köchin nehmen ließ, gehörte es auch, daß sie stets selbst zum Markt ging, um die Einkäufe zu besorgen.

Es war im Frühling, Ostern vor der Thüre. Der Sonnenschein hatte eben das erste Grün hervorgehört, wovon man in den Straßen der Residenz allerdings nur insoweit einen Beweis hatte, als auf dem Markt das erste junge Gemüse zum Verkauf gelangte.

Helene schritt durch die Reihen der Händlerinnen, bis sie endlich vor einer stehen blieb, um ihre Einkäufe vorzunehmen. Wie es nun ihre Art war, ließ sie sich eine geraume Zeit. Das eine Stück war ihr zu groß, das andere zu theuer, bald sagte ihr die Farbe nicht zu, bald der Geruch, so daß die Händlerin nicht gerade in die beste Stimmung versetzt wurde. Schließlich war Helene mit ihr handelsein geworden. Sie rechnete vor, was sie gekauft hatte, und schickte sich an, den Betrag auszu zahlen. Damit war die Händlerin aber nicht einverstanden, sie bestand darauf, Helene solle erst den Korb öffnen und noch

einmal vorzählen, was sie in denselben gelegt habe. Hinzufügte sie allerhand Bemerkungen, die geeignet waren, ein reines Gemüth zu beleidigen. Helene's Wangen glühten wie in Fieberhitze; indem sie immer heftiger wurde, spiegelte ihre Stimme die ganze Erregung wieder, von welcher sie erfaßt worden war. Sie entschiedener sie sich weigerte, dem Ansinnen der Verkäuferin zu entsprechen, um so hartnäckiger bestand diese darauf, daß die Waaren dem Korb entnommen und ihr vorgezeigt würden.

Der Wortwechsel zog allmählich eine große Menschenmenge herbei, die mit Interesse und nicht ohne Parteinahme für die Händlerin dem Vorgange folgte.

Sie sträubte sich nur um so energischer, und ihre eigene Heftigkeit stand derjenigen der Händlerin nichts nach. Die dichte Ansammlung der Menge, verbunden mit dem Lärm, mußte schließlich die Aufmerksamkeit der Polizei erregen. Ein Schutzmann trat herzu, um den Streit zu schlichten. Es dauerte eine geraume Zeit, bis er aus den Lamentationen Helene's und ihrer Gegnerin den an sich so einfachen Grund dieser Scene erfahren konnte. Der Mann war freundlich und hatte die beste Absicht, die junge Frau so schnell wie möglich aus dieser Situation zu befreien. Natürlich konnte er aber auch nur Helene zureden, daß sie ihren Korb öffne und den Inhalt desselben der geforderten Musterung unterwerfe.

Weinend kam sie dieser Aufforderung nach. Unter der Spannung der angesammelten Menge wurde ein Stück nach dem andern herausgenommen und der Preis, welchen Helene zahlen zu müssen angab, mit der Forderung verglichen, welche die Verkäuferin an sie stellte. Es ergab sich, daß — zwei Bund Radieschen mehr waren, als die junge Frau angegeben hatte. Ein Gemurmel des Unwillens durchlief die Menge, welche mit tiefem Schweigen den Zählungsprozeß verfolgt hatte.

„Sie ist eine Diebin“, freischte die Händlerin. Zugleich überhäufte sie Helene mit einem Hagel von anzüglichen Redensarten. Es war kein Zweifel, daß sie sich auf diese Weise für die Quängelen und Nörgeleien, mit welchen Helene den Einkauf begleitet hatte, schadlos halten wollte. Helene ihrerseits behauptete, die beiden Bunde Radieschen schon vorher bei einer anderen Verkäuferin erworben zu haben. Der Polizeibeamte fragte Helene, ob sie den Ort näher bezeichnen könne, wo sie jenen ersten Kauf gemacht.

„Sie lügt“, rief die Händlerin dazwischen. „Diese Radieschen rühren ebenso von mir her, wie die übrigen, welche sie im Korb hat.“

Dabei machte sie den Polizeibeamten darauf aufmerksam, daß selbst das Material, mit welchem die Radieschen zum Bund zusammengehalten wurden, in allen Fällen augenscheinlich dasselbe war. Unglücklicherweise verwickelte sich Helene, als sie nähere Auskunft über den Ursprung jener beiden Bund Radieschen geben sollte, in allerhand Widersprüche. Ein Versuch, den Polizeibeamten zu der anderen Händlerin zu führen, mißlang völlig. Erst nach mehrfachem Hin- und Hergehen wollte sie dieselbe ausfindig gemacht haben. Aber der Stand war bereits leer; bei der inzwischen vorgerückten Tageszeit hatte die Verkäuferin den Markt bereits verlassen. Aber ihre Nachbarn, welche noch zugegen waren, behaupteten, daß sie nicht einmal mit Gemüsen handele.

Der Polizeibeamte war ernst geworden. Gleichwohl erlaubte er sich keinerlei Bemerkungen, sondern begnügte sich, Helene's Namen, ihre Wohnung und die Stellung ihres Gatten zu notiren. Als sie die letztgewünschte Angabe machte, fiel etwas wie Erstaunen in seinen Zügen auf.

„So leid es mir thut“, sagte er höflich, „kann ich nicht umhin, diesen Vorfall zur Anzeige zu bringen.“

Vielleicht hätte er es gleichwohl unterlassen, wenn Helene auch nur ein gutes Wort gegeben hätte. So aber meinte sie ihre Unschuld durch Trost und Thränen am besten bezeugen zu können. Sie ging in ihrer Thorheit sogar so weit, mit der amtlichen Autorität ihres Gatten zu drohen, damit er die Unbilden ahnde, welchen sie ausgesetzt gewesen war.

Es befandete die Gutmüthigkeit des Schutzmanns, daß er alle die Aeußerungen der unerfahrenen Frau hinnahm, ohne sie auch nur zu beantworten. Nichtsdestoweniger begleitete er sie noch eine Strecke, bis sie in die Droschke stieg. Beides war nötig, denn die Menge, aufgebracht über den Vorfall und das Verhalten der so vornehm gekleideten jungen Frau, zeigte nicht übel Lust, selber den Richter in dieser Angelegenheit zu spielen.

Helene drückte sich tief in die Ecke des Gefährtes, um nur ja den Blicken der ihr noch immer nachschauenden Menge entzogen zu werden. Sie athmete erst auf, als sie in ihrer Wohnung angelangt war und sich die Thüre derselben hinter ihr geschlossen hatte.

Gleichwohl wollte keine Ruhe in ihr Herz kommen; sie ahnte, daß die Stunde, welche sie soeben erlebt hatte, von größter Tragweite für ihr Geschick werden müsse. Der Amtsrichter kam nach Hause und fand sein sonst so lustiges Weibchen schweigend, zerstreut, mißgestimmt. Natürlich sagte ihm Helene den Grund dafür nicht; sie schob eine leichte Erkältung vor, welche sie sich wahrscheinlich auf dem Markte zugezogen hatte, und da sie im allgemeinen eine gute, gesunde Konstitution besaß, sah ihr Gatte in solch einem vorübergehenden Unwohlsein weiter keine Veranlassung zu ernster Besorgniß.

In der That kehrte auch allmählich die Ruhe in Helene's Herz zurück. Zu jung, zu unerfahren, um die Tragweite ihrer Handlung zu begreifen, glaubte sie, dieselbe hätte keine weiteren Folgen, als die nächsten Tage vergingen, ohne daß sie von irgend einer Seite behelligt wurde. Dazu war ihre Aufmerksamkeit auf die Osterfeiertage gerichtet, welche immer näher heran rückten. Sie fielen mit dem Jahrestage ihrer Verheirathung zusammen und sollten darum von einer besondern Feier begleitet sein.

Um so größer war Helene's Schreck, als eines Vormittags heftiger als gewöhnlich an der Thüre geläutet wurde und beim Öffnen derselben ein Schutzmann hereintrat.

Er brachte ein Altkleid, welches an Helene adressirt war und dessen Empfang sie durch ihre Unterschrift bestätigen mußte. Helene brach zusammen. Was sie las, war eine Vorladung, um sich wegen eines begangenen — Diebstahls zu verantworten.

Ihr Gatte war, wie stets am Vormittag, nicht anwesend. Ein Augenblick dachte sie allerdings daran, ihm alles mitzutheilen. Aber dann verwarf sie diesen Entschluß wieder. Sie fürchtete seine Vorwürfe. Er hatte sie so oft gebeten, auch in Kleinigkeiten die größte Ehrlichkeit zu bekunden und würde gewiß in größten Zorn gerathen, wenn er vernahm, was sie sich hatte zu Schulden kommen lassen. Außerdem hoffte Helene noch immer, daß die Angelegenheit für sie einen günstigen Ausgang nehmen würde.

Als der Amtsrichter nach Hause kam, hatte er keine Veranlassung, auch nur den mindesten Verdacht zu hegen. Mit einer Meisterschaft, deren sie früher nimmer fähig gewesen, wußte sie ihre Stimmung zu beherrschen. Zu dem Unrecht, welches sie mit jener verhängnißvollen That begangen, häufte sie das fernere, daß sie ihr Antlitz nicht mehr den Spiegel der Seele sein ließ.

Ganz insgeheim kam sie dann der Vorladung nach. Vor dem Untersuchungsrichter änderte sie ihre Taktik. Offen und reumüthig bekannte sie ihm ihr Vergehen. Jene beiden Bund Radieschen rührten wirklich von der Händlerin her, welche das Vorgehen wider sie veranlaßt hatte. Unter Thränen schilderte sie dem Manne ihre Lage, indem sie ihn fußfällig bat, die Angelegenheit nicht vor die Öffentlichkeit zu bringen.

Der war offen genug, ihr zu sagen, daß das nicht mehr in seiner Macht liege. Einmal im Rollen, werde der Stein an sein Ziel gelangen. All das hätte sie vorher erwägen sollen. Sie müsse sich jetzt auf jede Eventualität gefaßt machen. Vor allem sei die öffentliche Gerichtsverhandlung unausbleiblich.

Schweren Herzens trat Helene dem Heimweg an.

Die Lage, welche sie jetzt erlebte, waren entsetzlich. Wenn jemand an der Glocke läutete, glaubte sie immer einen Polizeimann erwarten zu müssen, welcher ihr die Vorladung vor Gericht zu überbringen habe. In der Zeitung, welche sie las, meinte sie auch auf jeder Zeile ihren Namen in fettgedruckten Lettern zu lesen. Vor allem aber fürchtete sie, daß ihr Gatte vermöge seiner Stellung Kenntniß von dem wider sie eingeleiteten Verfahren erhalten könne; die Stunde, wo er aus dem Bureau heimkam, war für sie mit Sorgen schwerster Art angefüllt.

Es war auch nur ein Zufall, daß der Amtsrichter nicht Einbild erhielt in das Geheimniß, welches in seinem Hause wohnte.

Inzwischen fuhr Helene fort, die eingelesene Rolle auch weiter zu spielen. Sie gab sich die erdenklichste Mühe, glücklich und zufrieden zu erscheinen. Dies gelang ihr zwar, aber sie konnte doch nicht verhindern, daß sie, die einst so schön und blühend ausah, bleich wurde und zusammenfiel. Natürlich konnte das dem Amtsrichter nicht entgehen. Aber er meinte, wie alle Welt, daß das eine Folge der häuslichen Anstrengungen sei, denen sie sich zu den bevorstehenden Ostersiebertagen unterzog. Er schalt sie darum liebevoll und hoffte von der Urlaubsreise, welche er im Sommer mit ihr an die See zu machen gedachte, die vollständige Herstellung ihrer Gesundheit. Schweigend hörte Helene all diesen Plänen zu. Ihr Herz krampfte sich zusammen. Sie gedachte mit geheimem Grauen des Tages, an welchem ihr Gatte erfahren würde, daß sie die Hand nach fremden Eigentum ausgestreckt hatte.

So kam endlich, endlich der Tag der Verhandlung heran. Er fiel gerade in die Woche vor Ostem.

Helene hatte die Vorladung bekommen, ohne daß weder der Amtsrichter noch ein anderer eine Ahnung davon hatte. Sie hatte das aber auch so einzurichten gewußt. In der Erwartung, daß das gefürchtete Schriftstück einlaufen werde, verließ sie kaum mehr die Wohnung und sobald die Glocke gezogen wurde, eilte sie auf den Corridor, um das verhängnißvolle Schriftstück in die Hand keines anderen gelangen zu lassen.

Was sie bezweckte, glückte ihr denn auch — wenn auch mit Anspannung, ja Aufreißung all der Kräfte, welche ihr zu Gebote standen. Den höchsten Grad erreichte dieser Zustand am Abend vor dem Verhandlungstage. Der Amtsrichter war nicht zu Hause. Einer Einladung seiner Freunde folgend, hatte er seine Frau schon frühzeitig verlassen. Helene war also wieder allein, allein mit ihren Sorgen, Schmerzen und finsternen Vorstellungen, ein Spielball derselben und von ihnen hin und her geschleudert, wie ein Wad, das noch den Wellen Trost zu bieten magt. Wenn sie ihrem qualvollen Dasein lieber ein Ende machte. Morgen, morgen mußte er alles erfahren? Dann kam ihre Schande an den Tag! Die Zeitungen brachten sie in die Öffentlichkeit. Dann war sein Name gebrandmarkt — eben dieser Name, auf dessen reinen Klang er so viel hielt, und er selber vielleicht ausgestoßen aus dem Kreise der Kollegen, von welchen er bisher wie ein Vorbild in den Tugenden des Mannes betrachtet wurde. Gewiß, der Tod war für sie das allerbeste!

Wirre Gedanken schossen durch Helene's Hirn. Noch einen Ruf auf die Stirn des Kindes gepreßt, welches eben in seinem Bette schlief — dann wankte sie zum Fenster; sie öffnete dasselbe — sie neigte sich vor — Helene fühlte, wie ihr die Sinne schwanden.

Als sie erwachte, war es bereits lichter Tag. Sie befand sich auf ihrem Lager, vor ihr spielte ihr Kind. Das Dienstmädchen erzählte ihr, sie sei am Abend zufällig in das Zimmer gekommen, da habe sie ihre Herrin vor der Fensterbrüstung hinfunkeln gesehen.

Eine tiefe Ohnmacht, aus welcher sie nur schwer erweckt werden konnte, hielt sie gefesselt. Sie öffnete die Augen nur, um sie sofort wieder zu schließen. In das Bett gebracht, sei sie

alsdann in einen anhaltenden Schlaf versunken. Als der Herr Amtsrichter nach Hause gekommen, habe sie ihm natürlich diesen Vorfall mitgetheilt. Zuerst sei er sehr bestürzt gewesen und wollte zum Arzt schicken. Aber als er dann an das Lager getreten sei und ihren Puls befühlt habe, sei er ruhiger geworden und von diesem Entschluß abgekommen.

Während Helene noch offenen Auges vor sich hinstarrte, fuhr das Mädchen in ihrer Erzählung fort: Mehrere Male sei sie selbst in der Nacht an das Lager gekommen, aber stets habe sie ihre Herrin schlafend angetroffen. Dabei seien über Helene's Lippen so verworrene Reden gekommen, die weder sie verstanden, noch der Herr Amtsrichter. Am Morgen habe sich dieser dann in sein Bureau begeben, nachdem er noch den Befehl hinterlassen, ihn sofort zu benachrichtigen wenn sich etwas ereignen sollte. Geweckt habe er sie absichtlich nicht, nur einen Ruf drückte er auf ihre Lippen; dann sei er auf den Fußspitzen fortgeschlichen, um sie ja nicht zu stören.

Wie im Traume hörte Helene zu. Ein Blick auf die Uhr brachte sie zurück in die gräßliche Wirklichkeit. Es war die höchste Zeit, daß sie sich ankleidete, wenn sie nicht zu dem Termine zu spät kommen wollte. Mechanisch machte sich Helene fertig. Ihre Gedanken waren nicht bei dem, was sie that, sondern vorangestellt auf die schreckliche Stunde, welche ihrer harzte.

Wieder tauchte der Gedanke in ihr auf, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Nein, nein! Der Himmel wollte nicht ihren Tod! Er hatte gestern Abend, als sie ihn suchte, den Beweis gegeben! Leben sollte sie — leben, büßen, dulden!

Sie fuhr nach dem Gerichtsgebäude. Sie erröthete nicht mehr, als sie sich durch die Menge ihren Weg bahnte; sie schauerte nicht zusammen, als sie neben Landrath und Verbrechen ihren Platz fand; sie war bis zu jenem Zustand der Theilnahmslosigkeit gelangt, der eintritt, wenn wir aus dem Unglück, das uns droht, keinen Ausweg mehr sehen.

Nach ziemlich langem Warten hörte Helene ihren Namen rufen.

Der Gerichtsdiener führte sie in den Saal und wies ihr den Ort an, wo sie sich niederzusetzen habe.

Die Verhandlung begann. Der Vorsitzende verlas die Anklage, die Zeugen wurden vernommen. Helene mußte neben den Fragen über den Vorfall selbst auch solche beantworten, welche auf ihr Leben und die gesellschaftliche Stellung, welche sie einnahm, Bezug hatten.

„Weiß Ihr Mann von dem Prozeß, in welchen Sie verwickelt sind?“ fragte der Präsident.

Helene schüttelt das Haupt.

„Was glauben Sie, daß er sagen wird, wenn er davon Kunde erhält?“

Bevor Helene noch antworten konnte, wurde die Thüre, welche in den Sitzungsraum führte, aufgerissen. In dem Rahmen derselben erschien der Amtsrichter.

Wahrscheinlich hatte ihm der Zufall, als er in seinem Bureau weilte, die verhängnißvolle Nachricht zugetragen, und er war nun herbeigeeilt, um sich von der Wahrheit dessen, woran er immer noch zweifelte, zu überzeugen.

Wie erstarrt blickte er auf die Scene, welche sich ihm bot. „Rudolf!“ rief das bleiche Weib auf der Anklagebank, die Hände zu ihm mit flehender Geberde erhebend; „Verzeihe, Rudolf!“

Aber er antwortete nicht. Nur ein unartikulirter Laut kam über seine Lippen, dann sank er, wie von einer unsichtbaren Gewalt übermannt, zusammen.

Das Gesetz kennt bei all seiner scheinbaren Härte dennoch viel Menschlichkeit und Milde. Die Verhandlung mußte zu Erde geführt werden trotz des Zwischenfalles, der sich ereignet hatte. Aber es ließ alle Milderungsgründe gelten, welche irgend geltend gemacht werden konnten. Die Jugend der Angeklagten, ihre bisherige Unbescholtenheit, der winzige Gegenstand, um welchen es sich handelte, alles das kam in Betracht und wirkte so günstig auf die Richter, daß Helene zu dem niedrigsten Strafmaß, ein Tag Gefängniß, verurtheilt wurde. Ja, in der milden Auffassung gingen die Richter noch weiter. Sie kamen überein, sofort ein Gesuch an den Monarchen aufzusetzen, in welchem Helene der Gnade desselben empfohlen ward, wodurch die Straflosigkeit der Verurtheilten erlangt wurde. Bestärkt wurden die Männer des Gesetzes in diesem Entschluß durch die Eindrücke, welche die Scene zwischen den beiden Gatten in ihnen wachgerufen hatte. Auf der Anklagebank ein junges, schönes Weib, während ihr Gemahl vor Schmerz über die Situation, in welcher er sie angetroffen, zusammenbrach; sie wegen eines beinahe werthlosen Objectes verurtheilt, während er dadurch nicht nur in der Gesellschaft, sondern noch mehr in seinem Beruf einen Macel aufgedrückt erhielt, welcher vielleicht niemals wieder von ihm weichen würde.

Nach einer eindringlichen Warnung des Vorsitzenden, welche Helene schluchzend entgegennahm, konnte sie den Gerichtsraum verlassen.

Was inzwischen mit ihrem Gatten vorgegangen war, wußte sie nicht. Man geleitete ihn, der bewußtlos geworden war, hinaus, während die Gerichtsverhandlung ihren Fortgang nahm. Mit banger Ahnung im Herzen trat Helene den Heimweg an.

Zu Hause angekommen, traf sie ihren Gatten in heftigem Fieber. Er lag im Bette geschüttelt von Frost, während Stirn und Hände glühten. Dabei murmelten die Lippen allerhand verworrene Reden, deren Inhalt glücklicherweise nur Helene verständlich war.

Es war kein Zweifel, der Bedauernswerthe hatte durch die unvermuthete Kunde von der Gerichtsverhandlung, in welche sein Name verwickelt war, eine so heftige Erschütterung erlitten, daß sein ganzer Körper dadurch in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Helene schickte sofort zu dem Arzt. Der bestätigte, was sie vermuthet, indem er zugleich eine schwere, bange Zeit für sie in Aussicht stellte, da die Krankheit keineswegs leicht zu nehmen sei und ebenso an ihre Liebe wie Aufopferungsfähigkeit die größten Anforderungen stellen dürfte.

Was die Welt sagte, ob der Prozeß, in dessen Mittelpunkt sie gestanden, in die Öffentlichkeit drang, ob die Gesellschaft, in welcher sie früher verkehrte, davon Kunde erlangte, — sie wußte es nicht! Ihre Gedanken, ihr Thun war allein auf den Mann gerichtet, der auf seinem Schmerzenslager ruhte, auf das Kind, welches, wenn alles andere sie trennen würde, ein unzerreißbares Band zwischen ihnen beiden bilden mußte.

Während die Oesterglocken läuteten, fiel Helene in die Kniee. „Herr Gott — Herr! Erhalte ihn mir! Laß ihn leben!“ flehte sie, die Hände ringend.

Wenn das Bewußtsein ihrer Schuld schon früher lebhaft vor ihrer Seele getreten war, so geschah dies in noch höherem Maße, seit sie am Lager des erkrankten Gatten saß. Aus seinen Fieberphantasien konnte sie ersehen, wie er sie geliebt und wie tief in seinem Innersten er verwundet worden war durch das Vergehen, dessen sie sich schuldig gemacht hatte.

Es war ein Glück, daß ihm in dem Augenblick, als sie zum ersten Male nach jener Katastrophe vor Gericht an sein Lager trat, die Besinnung fehlte. Sonst hätte er vielleicht in dem Bewußtsein der schweren Schmach und Kränkung, welche sie auf sein Haupt gewälzt, harte Worte wider sie geschleudert oder gar das verhängnißvolle von einer ewigen Trennung ausgesprochen. So aber mußte er sich die Gegenwart Helene's gefallen lassen, und sie hatte Gelegenheit, durch äußerste Hingebung, durch unverdrossene Pflege die Wunde zu heilen, welche sie selbst geschlagen hatte.

Mit jedem Blick, mit jeder Geberde hat sie ihn um Verzeihung, ehe noch ihre Lippen aus leicht begreiflicher Rücksicht auf den Zustand des Erkrankten, diesen Wunsch in Worte fassen konnte.

Und der Amtsrichter verzieh.

Er hätte rauh, erbarmungslos sein müssen, wenn er sich nicht dazu entschloß. — Er hätte das junge, schöne Weib, die Mutter seines Kindes, nicht so grenzenlos lieben müssen, wie es doch im Grunde der Fall war!

Es war an einem prachtvollen Sommertage. Der Genesende unternahm den ersten Ausflug ins Freie, in die Buchen- und Eichenwälder, welche sich heinahe ländlich an die westlichen Vorstädte der Residenz anlehnten. An diesem Tage wurde zuerst jene unerquickliche Affaire in ihrer Vorgeschichte wie in ihren verhängnißvollen Folgen zwischen den beiden Gatten erörtert.

„Mögen sie Dir als Warnung dienen“, bat der Amtsrichter, indem er freundlich die Hand erhob. „Ueber meine Lippen soll kein Vorwurf kommen! Du hast das, was Du begangen, schwer genug gebüßt!“

Schluchzend sank Helene an die Brust des Gatten. Dieser genas jetzt zusehends. Seine kräftige Konstitution, verbunden mit der Pflege, welche ihm sein Weib zu theil werden ließ, halfen ihm über die schwere Krankheit hinweg.

Inzwischen war auch die Kunde angelangt, daß der Monarch Helene die Strafe, zu welcher sie verurtheilt worden war, erlassen habe. Ebenso bewies die Theilnahme, welche die Kollegen dem Amtsrichter während seiner Krankheit zeigten, sowie ihre Freude bei seiner Genesung, daß sie keineswegs gewillt waren, ihm wegen des Mißgeschicks, von welchem er betroffen worden war, einen Vorwurf zu machen. Auch zu Helene waren sie theilnahmvoll, freundlich, rechte und echte Menschen, welche wissen, daß es eine Stunde giebt, wo jeder straucheln kann.

Gleichwohl hielt es der Amtsrichter für gerathen, der Residenz den Rücken zu kehren. Schon Helene's wegen, welche in der Luft, wo sie jenen Fehltritt begangen, nicht mehr frei athmen zu können schien. Nach einer Rücksprache mit seinen Vorgesetzten, welche ihn ebenso liebten, wie diesen Schritt billigten, kam er um seine Veretzung an einen möglichst entfernten Ort ein. Sie ward ihm in diskreter Billigung der Gründe ohne weiteres gewährt.

In einer schmucken Stadt des Vaterlandes schlug das schwergeprüfte Paar nunmehr seinen Wohnsitz auf. Von der Residenz ist sie so weit entfernt, daß nicht gut die Kunde von dem Prozeß, in welchen Helene verwickelt gewesen, hierher gelangen kann. Und sollte es gleichwohl geschehen, so würde das niemand so leicht glauben, denn der Amtsrichter Fröhlich wie seine Gattin genießen allseits die größte Werthschätzung, und die letztere zumal gilt in allen Kreisen als ein Muster, nicht nur in allen häuslichen Tugenden, sondern auch in einer geradezu peinlichen Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit.

Die Angelegenheit selbst wird vom Amtsrichter Fröhlich nie wieder berührt. Auch Helene scheint den Fehler, welchen sie einst begangen, längst vergessen zu haben. Nur wenn die Oestern kommen, zeigt ihr sonst so gelassenes Wesen eine merkwürdige Erregung. Dann bleibt sie gern allein und meidet den Blick des Gatten. Dieser läßt sie ruhig gewähren, er weiß ja, daß die Erinnerung an jene Ostersünde durch eine stets sich erneuernde Reue in ihrer Brust ertödtet wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Blutarme,

schwächliche nervöse Personen sollten Dr. Derrnahl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Stärkungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Godes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: Agl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.

2-3 große unmöblirte Zimmer

an einen Herrn (Offizier), eventuell auch Burdengelaß, zu vermieten.

Annen-Apotheke, Bromb. Vorstadt.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

C. Kling, Bräudenstraße.



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste

Façons, sauberste Anfertigung, billige Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause von 50 Pf. ab empfiehl

Hotel Museum.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützenarten.



Grundstück

Moder. Bergstraße.

bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Franz Zähler.

find ein Komptoir, ein Pferdehals u.

einige Speicherräume vom 1. April zu

vermieten. Frau Kreisthierarzt Stühr.

Gr. m. B.-B. m. a. o. B. Wellenstr. 88, II.

Gerstenstr. 10

Ecke Gerechtenstraße.

Th. Kleemann,

Klavierbauer und Stimmer.

Bekanntlich garantirt für gute Arbeit.

Den geehrten Damen von Thorn und

Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich

Damen- und Kinderhüte,

sowie auch Morgenhauben zu sehr soliden

Preisen anfertige.

Wohne jetzt

Gerechtestr. 21, 1 Tr. links,

bei Herrn R. Hesselbain.

Jendrowska.

Zwei möbl. Zimmer nebst Burdengelaß.

3 1. Etage zu vermieten.

A. Nohring, Gerechtestraße 1.

1 kleines möbl. Zim. a. v. Strobandstr. 11.

Möbl. Wohnungen mit Burdengelaß, ev. a.

Pferdest. u. Burdengelaß Waldstr. 74.

zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.

1 möbl. Zim. v. sofort a. v. Tuchmacherstr. 20.

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree,

Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch

getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer u.

vom 1. April zu vermieten. Kluge.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, auch

und Zubehör, von sofort zu vermieten

Marienstr. 9. W. Busse.

Möblirtes Zimmer,

eventl. mit Burdengelaß, in der Nähe der

Pionierkaserne, von sofort zu vermieten.

Schulstr. 22, part. rechts.

Ein möbl. Zimmer Gerstenstrasse 14, II

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 18. April, morgens 8 Uhr.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen findet statt

Mittwoch den 17. April 1895

vormittags von 10—1 Uhr

im Zimmer Nr. 1. Frühere Schulzeugnisse, ein Impfchein, und seitens der evangelischen Kinder ein Taufchein, sind vorzulegen.

I. V.
Matzdorf.

Bekanntmachung.

Dienstag den 16. April 1895

nachmittags 2 Uhr

werde ich die mir gehörigen

40 Morgen Wald

in Waldau-Grembocyn, bestehend aus größeren und kleineren Kiefern-Beständen, im ganzen oder kleineren Parzellen zum Abtrieb öffentlich meistbietend verkaufen.

Ebenso werden

22 Morgen Land verpachtet.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Berufungsort: Krug des Herrn

Hartz in Waldau.

Thorn den 6. April 1895.

Georg Wolff.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank.)

Versicherungsbestand am 1. März 1895: 676 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Aus-

gezahlte Versicherungssummen seit 1829: 269 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulstr. 20, 1 (Bromb. Vorst.)

Vertreter in Culmssee: C. v. Preetzmann.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Möbel-Magazin.
Complete Wohnungs-Einrichtungen.
K. Schall, Schillerstraße.
Tapezierer und Dekorateur.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Ohne Arznei! Ohne unnötige Operation!

Habe mich in **Thorn** niedergelassen und heile alle, wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten, namentlich: des Magens, der Leber, der Nieren, des Herzens, Asthma, Schwindsucht, Blutarmuth, Hysterie, Krämpfe, Gelb-, Fett- u. Wassersucht, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Gicht, veraltete Wunden, Krebs, Kinderkrankheiten, Engl. Krankheit, Rückmarkschwindsucht, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, Nervosität u. s. w. nach System Dr. Kneipp, Rikli, Dr. Lahmann u. f. w. und mittels Lebensmagnetismus. — Erkenntnis befehlender und der Anlage zukünftiger Krankh. nach d. Gesichtsausdrucksunde.

A. Krupocki, prakt. Vertreter d. harmonischen Naturheilkunde,

Thorn, Gerechtfert. Nr. 5, 1. Etage.

Sprechstunden: Vormittag von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzigste echte

Färberei

und chemische

Kunst-Waschanstalt

Thorn,

nur Gerberstraße 13/15.

Haupt-Etablissement

für

Färberei u. Reinigung

von Herren- und Damengarderobe

jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe,

Teppiche, Tischdecken u.

Spitzen, Mull, Tüll- und Gardinen-

Wäscherei.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie Bildereinrahmungen werden sauber

und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34

im Hause des Herrn Buchmann.

Victoria-Fahrräder

mit bestem

Pneumatic-Reifen,

sorgfältigster Ausführung,

leichtem Gang,

offerirt unter Garantie zu

den billigsten Fabrikpreisen

Ewald Peting,

Familienhaus a. d. Haupt-

wache.

mit bestem

Pneumatic-Reifen,

sorgfältigster Ausführung,

leichtem Gang,

offerirt unter Garantie zu

den billigsten Fabrikpreisen

Ewald Peting,

Familienhaus a. d. Haupt-

wache.

mit bestem

Pneumatic-Reifen,

sorgfältigster Ausführung,

leichtem Gang,

offerirt unter Garantie zu

den billigsten Fabrikpreisen

Ewald Peting,

Familienhaus a. d. Haupt-

wache.

mit bestem

Pneumatic-Reifen,

sorgfältigster Ausführung,

leichtem Gang,

offerirt unter Garantie zu

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

alte, solide Gesellschaft.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.

Kathreiner's
KNEIPP
MALZKAFFEE.
Bester Kaffee-Zusatz. Einziger Kaffee Ersatz.
Nur echt in Packeten mit dem Namen
KATHREINER

Erbskartoffeln

Schneeflocke, empfiehlt

Louis Hirsch, Seglerstraße 17.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da weder

reife, noch Agenten hatte.

Gedarmte Singer unter 3jähriger

Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Vogel, Vibrating Shuttle,

Ringschiffchen Wheler & Wilson

zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage

von 45 Mark an.

Prima Wringer 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen

von 50 Mark an.

Meine sämtlich führenden hauswirth-

schaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre

in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg

(Gouisenpart) die goldene Medaille er-

halten.

S. Landsberger,

Seilgegeiststraße 12.

Tuch-Versand-Haus
S. Aron, Frankfurt a. O.
Abgabe jeden gewünschten
Manne direct an
Private.
Sehr reichhaltige Collection
der allerneuesten Muster
von besten Stoffen sofort
franco zu Diensten.
Billigste Preise.

Nur sofortige Baargewinne!

Nur 12 aufeinanderfolgende und je einer

am ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in

welchen

jedes Serien-Loos mit einem Treffer

gezogen wird. Der Teilnehmer kann

durch dieselben von den in Treff. a Mk.

500 000, 400 000, 300 000 etc. zur

Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen Mark

bis ca. Mk. 20 000, 15 000, 10 000 etc.,

mindestens aber wieder nicht ganz den

halben garantirten Einsatz gewinnen.

Ausführliche Prospekte gratis. Beitrag

pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte

davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.50.

Anmeldung bis spätestens den 28. ds.

Monats. Alleinige Zeichnungsstelle: Alois

Bernhard, Frankfurt a. M. Special-

garantie beim Amt deponirt.

Specialität:

Cheviots u. Kammgarne

versendet direct an die

Privatkundschaft

reichhaltige Muster-

Collection der im

Tragen bewähr-

ten Fabrikate,

gratis

franco.

Rheinische Tuch-Niederlage

in Aachen

Für

Schleier

aller

Stoffe wird

Garantie ge-

leistet.

Anerkannt

billigste und beste

Bezugsquelle

direct vom Fabrikplatz.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der



CRÈME
IRIS

Frappanter Erfolg bei

aufgesprungenen, rauer und rissiger

Haut, Hautjucken und Rötthe.

Der Teint wird blendend weiss und tadel-

los rein, die Haut samtweich und jugend-

frisch. — Alle Damen, die täglich Crème-

Iris gebrauchen, machen Freude wegen ihres

auffallend schönen Teints.

Man überzeuge sich durch die Anwendung

davon. Preis Mk. 1.50.

Enorm ausgiebig, Monate zureichend,

daher billiger als andere ähnliche Präparate

und seien solche zu noch so geringem Preise

erhältlich.

Zu haben in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien

oder direct von

Apotheker Weiss & Co. in Giessen.

Brillen, Pince-nez in Gold, Gold-
double, Nickel,
sowie allen anderen Fassungen mit den besten
Rathenower Krystall- und
Rodenstocks Diaphragma-Gläsern
empfehlen zu den billigsten Preisen
Gustav Meyer, Optisches Institut,
Segler- und Coppenrathstr.-Ecke 23.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Konfirmanden-Anzüge

von Tuch, Cheviot und Kammgarn

in jeder Preislage.

Futterrübensamen,

gelbe Oberndorfer,

sehr schöne Dachweiden (caspische)

billig zum Verkauf in

Domaine Steinau b. Tauer.

Ebendafelbst wird ein verheiratheter

Aufseher

zu den Gespannen gesucht.

O. Scharf, Breitestr. 5,

Militär- und

Beamten-

Mützenfabrik.

Neueste Formen,

sauberste Aus-

führung, billigste

Preise.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.

Empfehle mein

gut sortirtes

Bürsten-

Waarenlager

zu den

billigsten

Preisen.

Gerberstr. 15.

100 Briefmarken, ca. 170 Sorten,

60 Pf. — 100 versch., über-

seits 2.50 Mk. — 120 bessere europäische

2.50 Mk. bei G. Jechmeyer, Nürnberg.

Ankauf. Kauf.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 20. April d. J. vormittags 10 Uhr findet im Oberfrüge zu Penfau ein Holzverkaufstermin statt.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. **Schubbezirk Guttan.**
a. Bauholz: Jagen 83, ca. 250 Stück mit ca. 100 Fm. (zwischen den Nr. 630 bis 1064) (Preisermäßigung bei allen schlechten Stücken).
b. Brennholz: 1. Einschlag de 1893/94 (trocken): 40 Rm. Kloben und 350 Rm. Stubben (Lage 4 Rm = 7 Mt.) 2. Einschlag de 1894/95 (frisch): Kloben, Spaltknüppel und Stubben in den Schlägen und der Totalität.

2. Schubbezirk Steinort.

1. Einschlag de 1893/94 (trocken): 80 Rm. Kloben und 240 Rm. Stubben (4 Rm. = 7 Mt.).
2. Einschlag de 1894/95 (frisch): Kloben, Spaltknüppel und Stubben in den Schlägen und der Totalität, sowie ca. 120 Rm. Reisig 2. Kl. (trocken, Stangenhaufen) im Jagen 124 (Waldauer Spitze).

3. Schubbezirk Barbaren und Ollek.

1. Bauholz: Jagen 83, 52, 70, 81 und 83, ca. 250 Stück Rundholz verschiedener Dimension mit zusammen ca. 120 Fm. Inhalt. (Das Bauholz im Jagen 83 [Barbarn] besteht größtentheils aus kurzen harten Stämmen, welche zu Bohlen u. c. geeignet sind.
2. Brennholz: Kloben und Spaltknüppel in den Schlägen, sowie Stangenhaufen im Jagen 83 (bei Chorab), wenn die Beendigung des Schlags bis dahin erfolgt ist.)
Thorn den 8. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer**, welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen**, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzufahren bzw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts verhindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu veräumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung fälligen **Arbeitgeber unnahezu zur Beirufung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bzw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knabenmittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 2. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben, **oder doch bis zum 30. Juni 1895 vollenden werden.**

Wir eruchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindefschulen am **Mittwoch den 17. April d. J.** veranlassen zu wollen, weil sonst **zwangsweise Einschulung** erfolgen müßte.

Thorn den 8. März 1895.

Die Schuldeputation.

Mittel- und Erste Gemeindefschule.

Das neue Schuljahr beginnt für beide Schulen am 18. April.

Die Aufnahme findet **Mittwoch und Donnerstag, den 17. und 18. April**, von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 6 statt.

Anfänger haben den Geburts- und Taufschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, die aus anderen Schulen kommenden Schüler ein Ueberweisungszeugniß und, wenn sie vor 1883 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung beizubringen.

Lindenblatt.

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Aufnahme. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Gehrke, Culmerstraße 28.

Loewenson,

pract. Zahnarzt,

Breitestrasse 21.

Sprechstunden von 9—1, 2—6.

Tapeten

empfiehlt billigt

J. Sellner

Thorn,

Tapeten- u. Farben-Handlung.

Uhren!!

Großartig fortirtes Lager, darunter viele Neuheiten.

Billigste Preise. Weitgehendste Garantie. Beim Kauf einer neuen nehme alte Taschenuhren in Zahlung.

A. Nauck, Uhrenhandl.,

Atelier für Reparaturen, Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Echt

Berliner Weissbier

empfiehlt

Gustav Winter, Schuhmacherstr. 16.

Bekanntmachung.

Am 16. d. M. vormittags 10 Uhr findet auf dem Hofe des Garnisonlazareths der Verkauf

1 Dampf-Destillirapparates mit zinnernen Infundirbüchsen, sowie altes Feder, Messing, Eisen, Zinn, Zink, Kupfer u. c. und Lampen gegen gleich baare Bezahlung statt.

Garnisonlazareth.

Beize gegen Wanzen, Flöhe, Kücken, Motten, Parasiten auf Säugthieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Thorn bei Herrn **Adolf Majer**, Drogerie,

„ „ „ „ **Hugo Claass**, Drogerie,

„ „ „ „ **Anders & Co.**,

„ „ „ „ **Gustav Oterski**,

„ **Argenau**, „ **Rudolf Witkowski**.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten

für die

Frühjahrs- u. Sommer-Saison

zeige ergebenst an.

B. Kaminski,

Brückenstrasse 40,

Modagegeschäft und Tuchlager für feine Herren-Garderobe.

Abonnements-Einladung.

Die

Wochenschrift

der deutsch-socialen Reformpartei der Provinzen Westpreußen und Posen

erscheint am Freitag einer jeden Woche für den Vierteljahrspreis von 1 Mark frei in das Haus.

Die Gesinnungsgenossen beider Provinzen werden ergebenst ersucht, unser Unternehmen — durch die Wochenschrift ein Verbandsorgan zu schaffen — durch zahlreiche Abonnements zu unterstützen.

Bestellungen auf die Wochenschrift nehmen nur die einzelnen deutsch-socialen (antihemischen) Ortsvereine beider Provinzen und die Geschäftsstelle, (Rathschuchdruckerei von Ernst Vambek-Thorn) entgegen.

Der Vorstand

des Verbandes der deutsch-socialen Reform-Partei der Provinzen Posen und Westpreußen.

Papier-, Schreib- u. Zeichen-Materialien-Handlung

von **Otto Feyerabend,**

Breitestrasse 18, im Hause A. Glückman Kaliski empfiehlt zum bevorstehenden

Schulanfang

ihre reichhaltige Lager in Schulartikeln, wie

Tornister, Schultaschen, Tafeln, Reisszeugen, Federkasten, Diarien, Schreib- u. Zeichenheften etc.

in anerkannt vorzüglicher Qualität zu billigen aber festen Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

„Concordia“

in Moder übernommen und daselbst eine

Destillation u. Colonialwaarengeschäft errichtet habe.

Ich empfehle gleichzeitig meine Restaurationsräume, Billard und Kegelbahn zur gefälligen Benutzung einem hochgeehrten Publikum.

Schachungssohl

M. Kuttner.

Restaurant Hotel zur Holzbörse.

Araberstrasse Nr. 16. THORN. Araberstrasse Nr. 16.

Zimmer von 1 Mark an.

Exquisite Weine. — Echte Biere.

Angenehme freundliche Bedienung.

Vollständige Ausführung der Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen, sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen werden sorgfältig und unter billiger Preisberechnung hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,

Araberstraße 3, Eingang auch Bankstraße 2.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämtliche Bauarbeiten werden schnell und billigt angefertigt.

Referenzen über bereits ausgeführte Anlagen stehen zu Diensten.

Unter Kontrolle der

Danziger Samen-Kontroll-Station

offeriert:

Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkar-nathklee, franz. Luzerne, sämtliche Gräser, Runkeln, Möhren Wald-, Garten-, u. Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik

von

Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12

empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Allen voran!

ist **C. A. Hiller's Dampf-Färberei- u. Wäscherei,**

Elisabethstrasse 4.

Nur mit Dampf ist es möglich, echte und egale Farben zu färben.

Nur mit Dampf ist es möglich, die beim Färben und Waschen stumpf gewordenen Vollstoffe wieder glatt u. wie neu zu bekommen.

Nur mit Dampf ist es möglich, bei Trauerfällen Damenkleider echt schwarz und wie neu aus dem Laden innerhalb 6 Stunden fertig zu stellen.

Nur mit Dampf ist es möglich, Polstermöbel, ohne den Stoff abzunehmen, echt aufzufärben.

Nur mit Dampf werden bei mir Matratzen, Bettfedern und Garderoben desinficirt und jeder Krankheitstoff entfernt.

Lederbesätze an Reithosen etc. färbe innerkalb 3 Stunden echt schwarz.

Ausstellung der bei mir gearbeiteten Garderoben etc. im Schaufenster Elisabethstr. 4.



— Gegründet im Jahre 1854. —



Schutz-Marke.

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei

vorm.

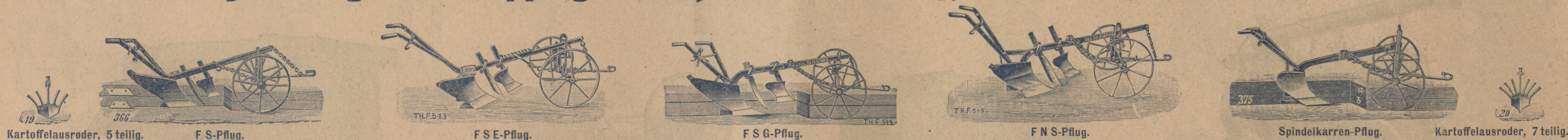
Th. Flöther



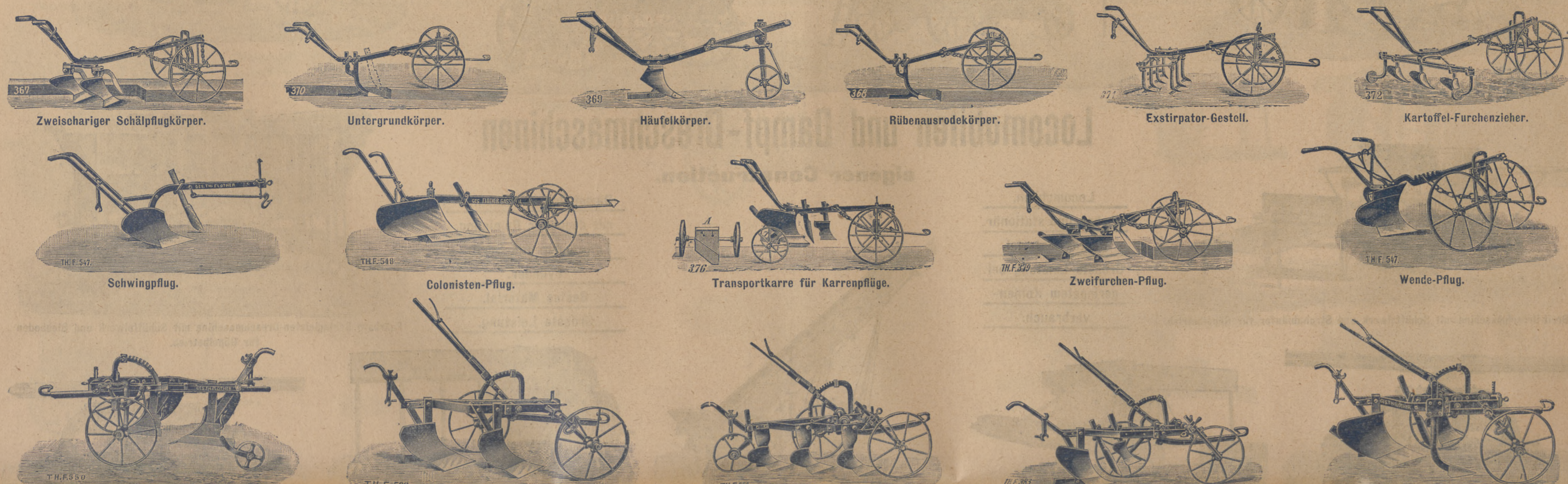
Schutz-Marke.

Filiale Breslau. **Gassen i. Lausitz.** *Filiale Bromberg.*

Stahl-Rajol-Pflüge mit Doppelgründel, Selbstführung, Vorschar, Sech und Vorgestell.

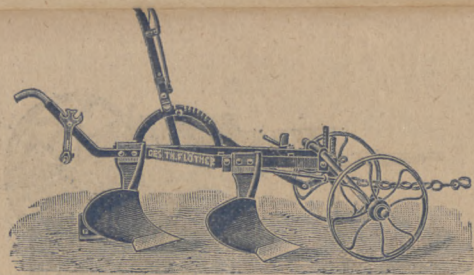


Wechselteile zu den Stahl-Rajol-Pflügen F S 3 und F S 4.

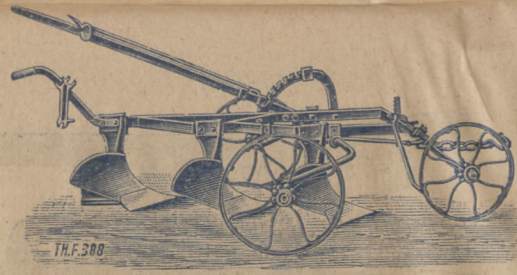


für gewerbliche Leistungen.

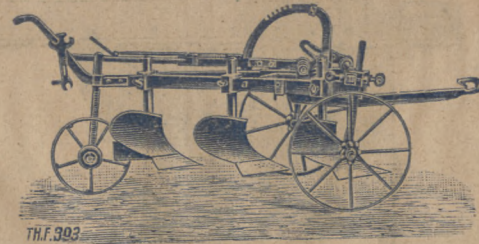
Grösste Fabrik Nordde



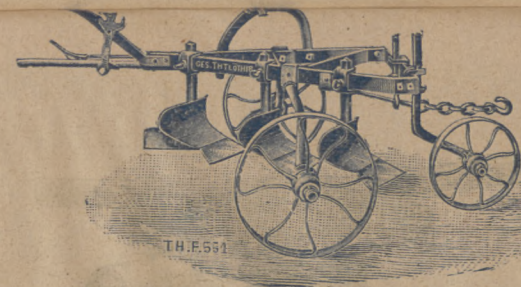
Zweischar-Stahlpflug mit neuer Stell- und Aushebe-Vorrichtung.



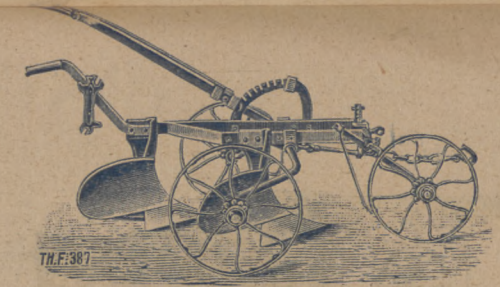
Dreischar-Stahlpflug.



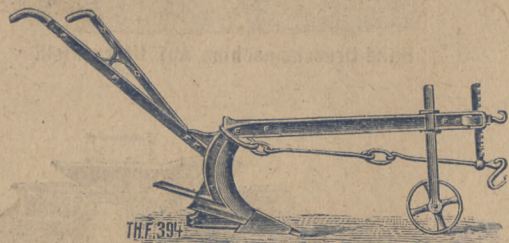
Patent-Dreischar.



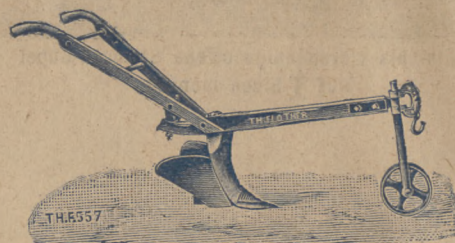
Drei- und vierschariger Schäl- und Saatpflug.



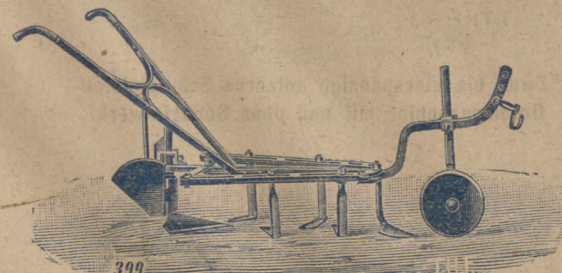
Zweischar-Stahlpflug mit gewöhnlicher Stell- und Aushebe-Vorrichtung.



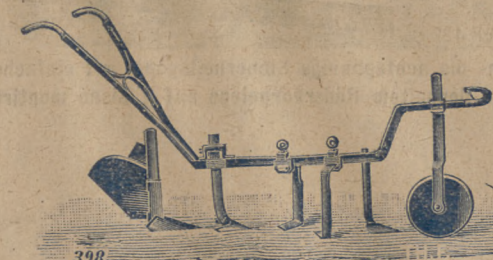
Mineur oder Untergrundpflug.



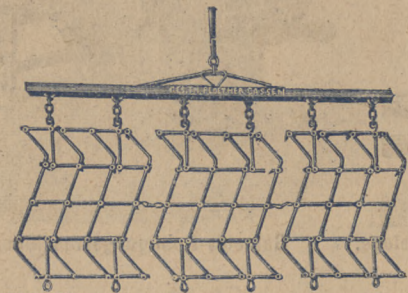
Häufelpflug mit Holzgestell.



Jäte- oder Häufelpflüge mit Stelzrad.



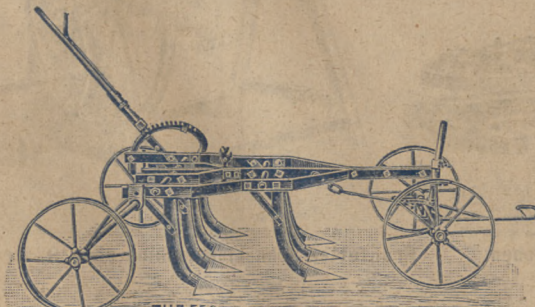
Eiserner Häufelpflug.



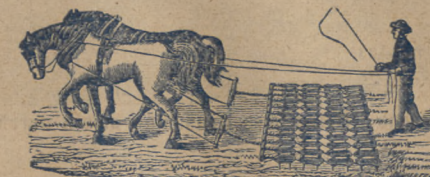
Eiserne Zick-Zack-Egge.



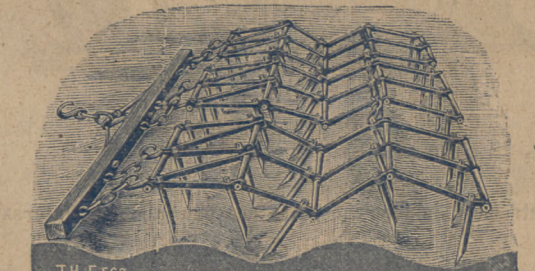
Neue Wiesen-Egge.



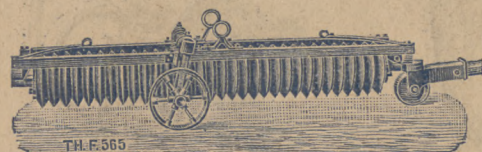
Grubber mit Aushebevorrichtung.



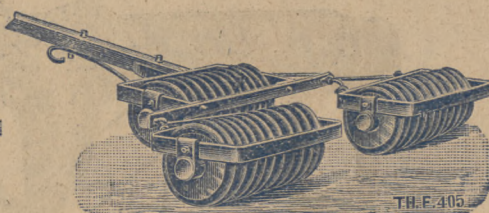
Böhmische Wiesen-Egge.



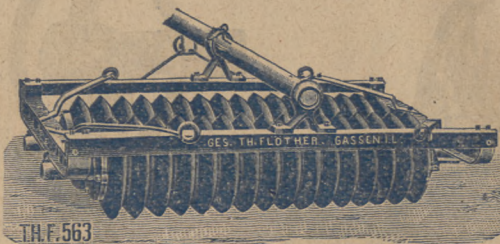
Eiserne Gelenk-Egge.



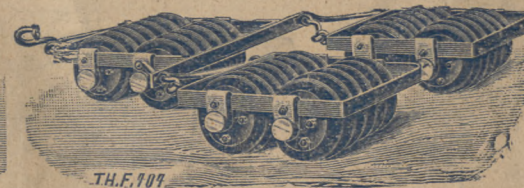
Ringelwalze mit Fahrvorrichtung.



Dreiteilige einfache Ringelwalze.



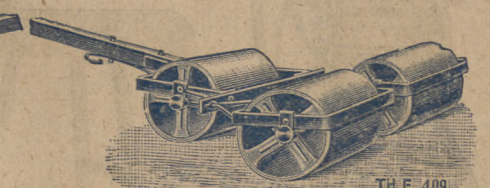
Doppelte Ringelwalze.



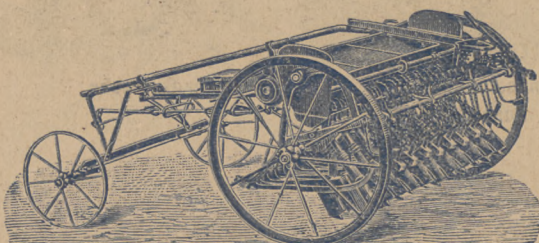
Dreiteilige doppelte Ringelwalze.



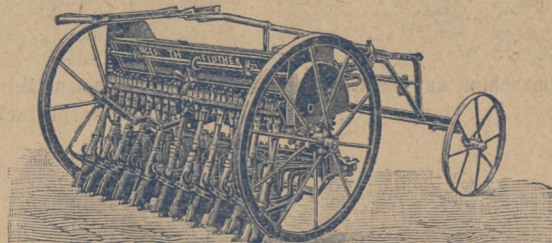
Cambridge-Walze.



Schlicht-Walze.



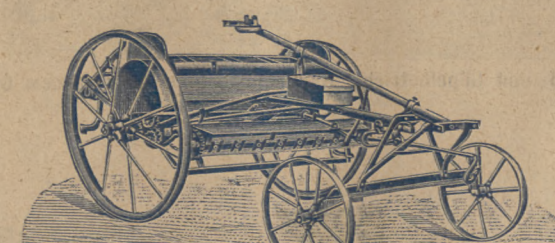
Drillmaschine mit Moment-Regulierung
D. R.-Patent No. 49588 und No. 74081.



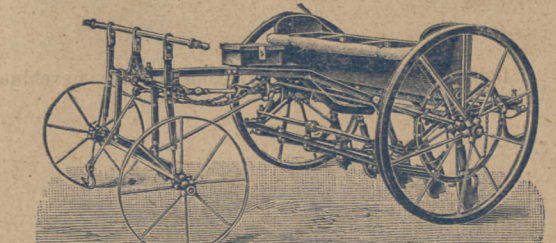
Drillmaschine mit neuer Schar-Aufhebung
D. R. M. S. No. 24053.



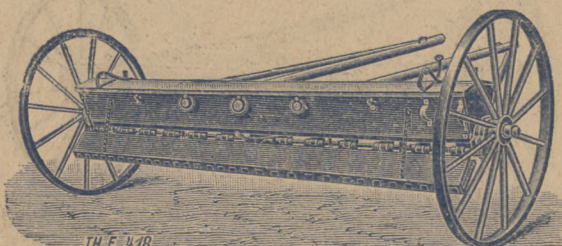
Hackmaschine.



Drillmaschine in Verbindung mit Klee-Säe-Apparat.



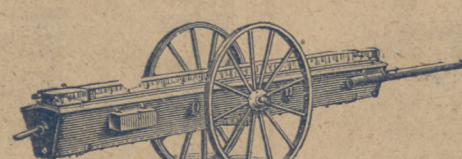
Drillmaschine mit Vordersteuer und Dibbel-Apparat.



Breit-Säemaschine mit stellbaren Schaufelrädern.



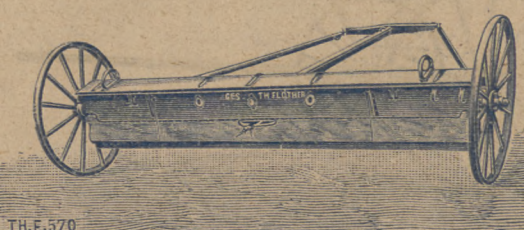
Einspännige Klee-Säemaschine.



Universal-Breit-Säemaschine mit Einrichtung zum Querfahren.



Karren-Klee-Säemaschine.



Universal-Breit-Säemaschine mit Deichsel für zwei Pferde.

Vertreter: Eigene Filiale: **Bromberg,** Bahnhofs- und Fischerstrassen-Ecke.

Cataloge und Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Für sämtliche Fabrikate leisten Garantie.

— **≡ Gegründet im Jahre 1854. ≡** —

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei

vorm.

Th. Flöther

Filiale Breslau.

GASSEN i. Lausitz.

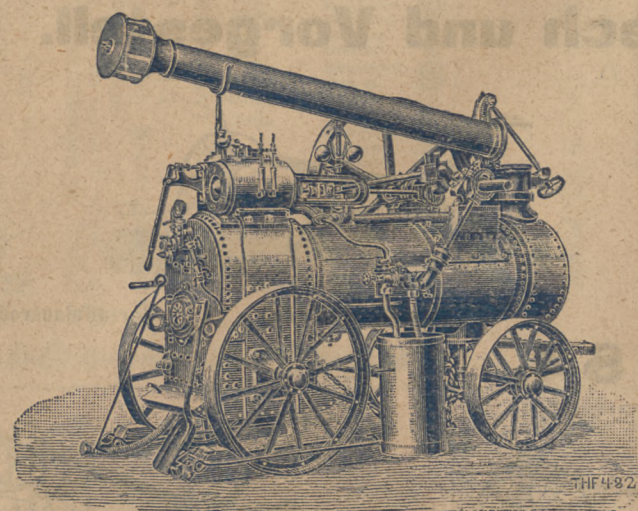
Filiale Bromberg.



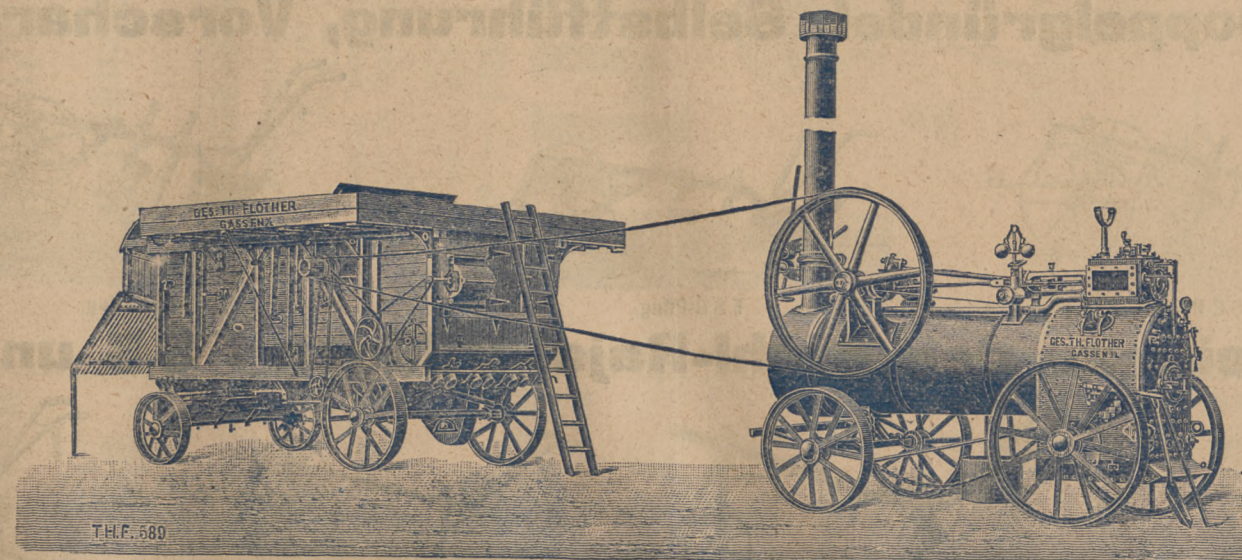
Schutz-Märke.



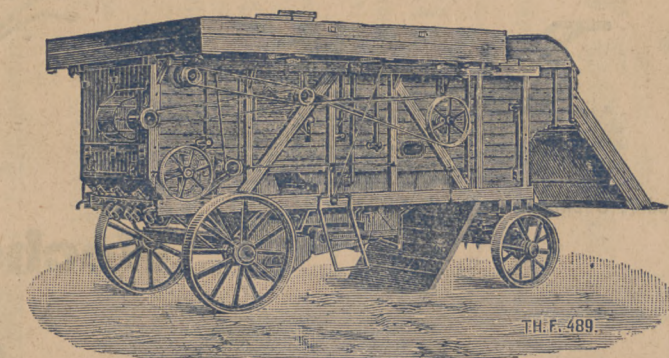
Schutz-Märke.



TH.F. 482.



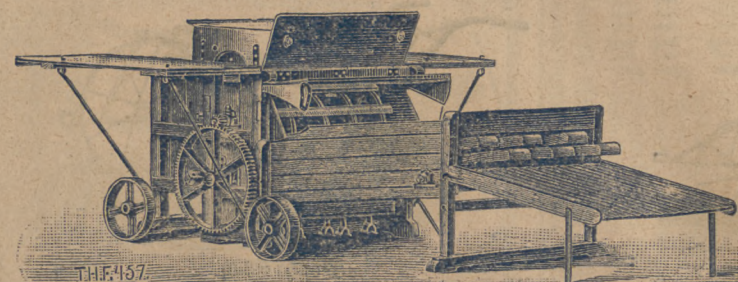
TH.F. 580



TH.F. 489.

Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

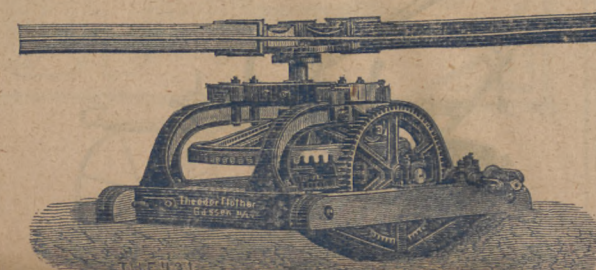
eigener Construction.



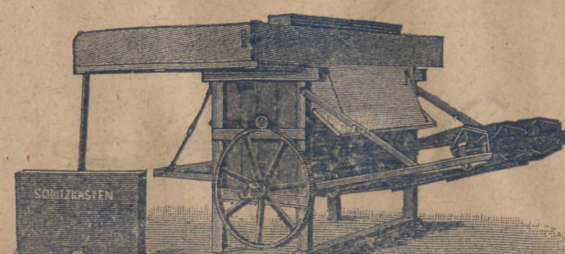
TH.F. 437.

Breit-Dreschmaschine mit Schüttelwerk und Strohabläufer für Göpelbetrieb.

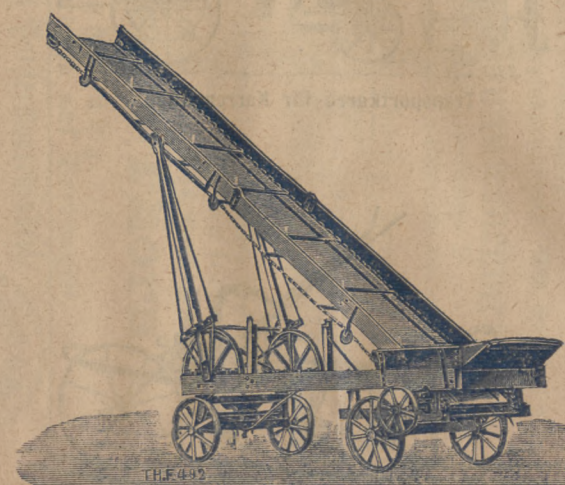
Locomobilen,
fahrbar und stationär.
Bestes Material.
Grösste Leistung bei
geringstem Kohlen-
verbrauch.



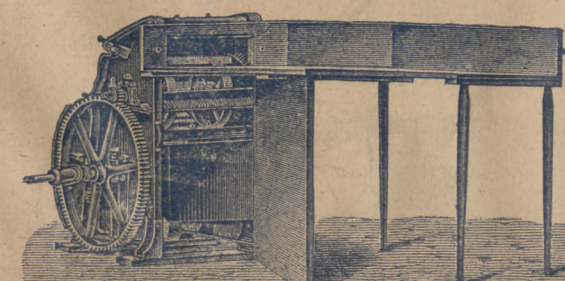
Zwei- bis sechsspännige Bügel-Göpel
mit conischem Haupttride.



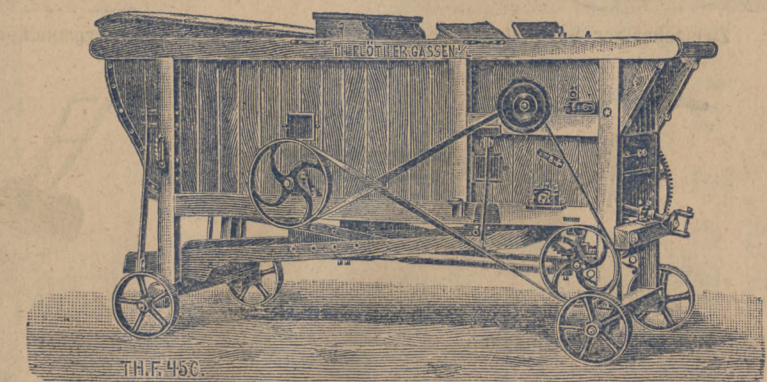
Neue leichte zweispännige Breit-Dreschmaschine
mit und ohne Schüttelwerk



Fahrbarer Stroh-Elevator für 8 m Transport-Höhe.

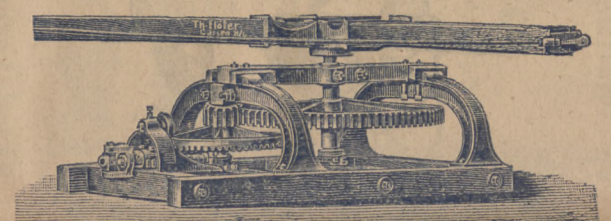


Zwei- bis vierspännige eiserne Schlagleisten-Dreschmaschine.



TH.F. 450.

Fahrbare Schlagleisten-Dreschmaschine mit Schüttelwerk und Siebboden
für Göpelbetrieb.

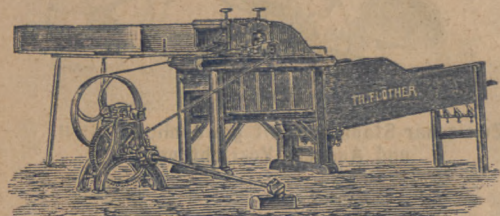


Zwei- bis achtspännige Bügel-Göpel
auf hölzernem Fundament.

edelle für gewerbliche Leistungen.

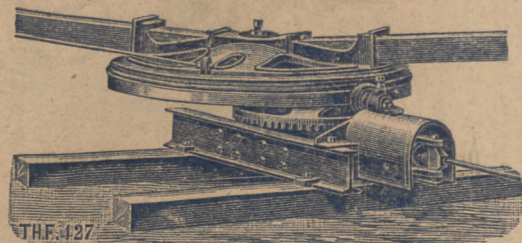
Grösste Fabrik Norddeutschland

Zwei- bis sechsspännige Bügel-Göpel mit conischem Haupttrade.



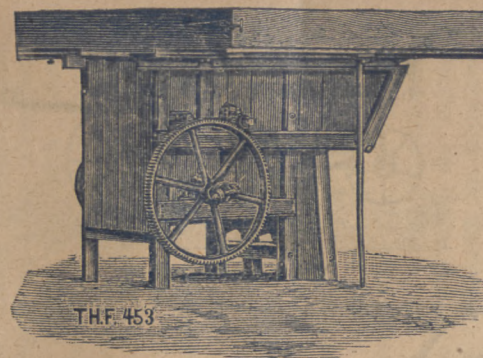
Ein- bis zweispännige leichte Stiften-Dreschmaschine für Riemenbetrieb.

Neue leichte zweispännige Breit-Dreschmaschine mit und ohne Schüttelwerk



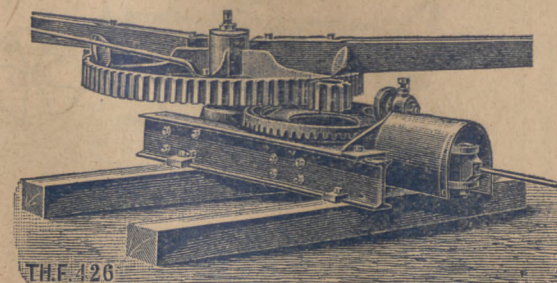
Ein- bis achtspännige Sicherheitsgöpel mit einfachem und doppeltem Rädervorgelege auf I Eisen montirt.

Fahrbarer Stroh-Elevator für 8 m Transport-Höhe.



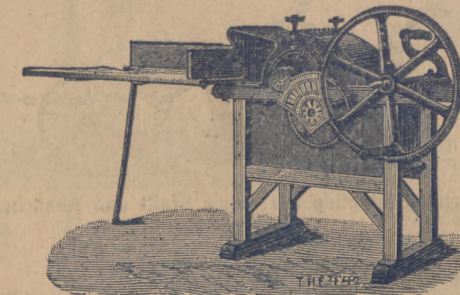
Zwei bis vierspännige hölzerne Schlagleisten-Dreschmaschine mit und ohne Schüttelwerk.

Zwei- bis vierspännige eiserne Schlagleisten-Dreschmaschine.

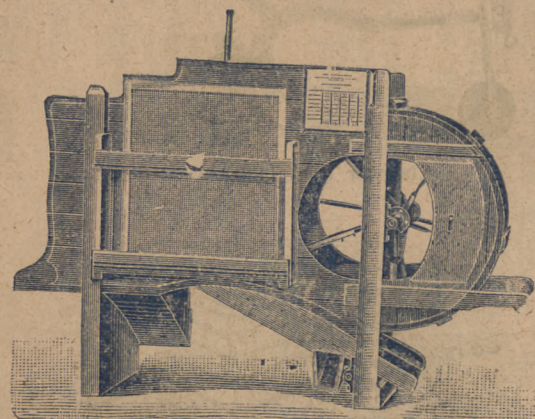


Ein- bis vierspännige offene Stirnrad-Göpel auf I Eisen montirt.

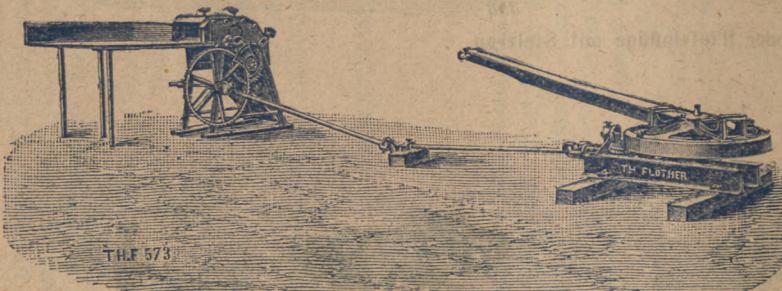
Zwei- bis achtspännige Bügel-Göpel auf hölzernem Fundament.



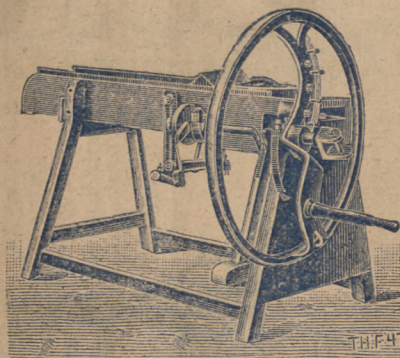
Hand-Dreschmaschine auf Holzgestell.



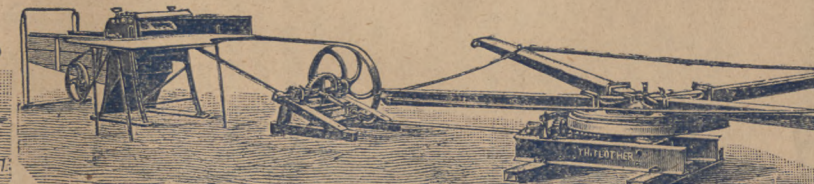
Getreide-Reinigungsmaschine mit beweglichem Untersauber.



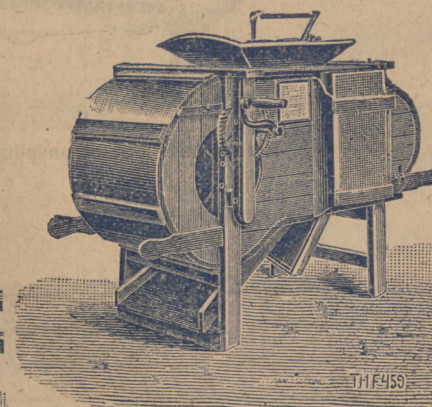
Eiserne Stiften-Dreschmaschine direkt durch Göpel betrieben.



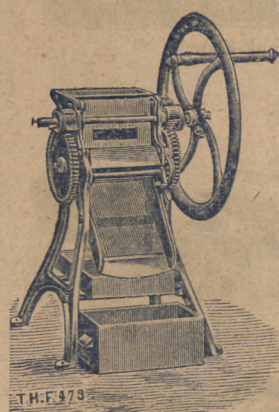
Grünfutter-Schneidemaschine ohne Räderwerk.



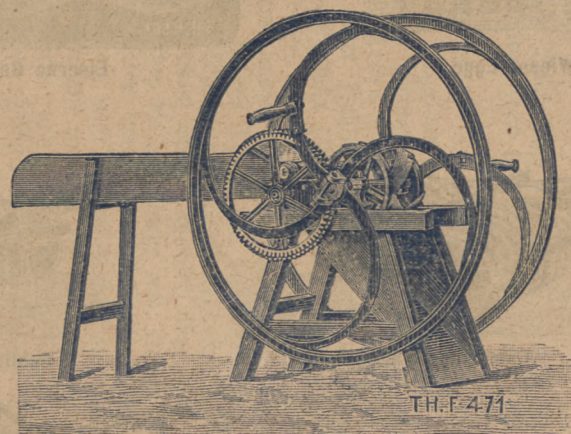
Eiserne Stiften-Dreschmaschine, Betrieb durch Göpel mittelst Vorgelege.



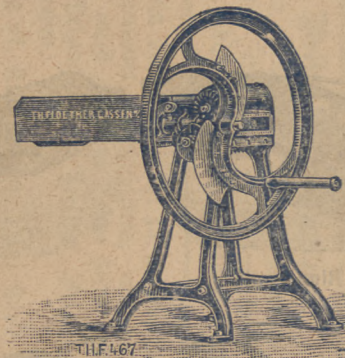
Getreide-Reinigungsmaschine.



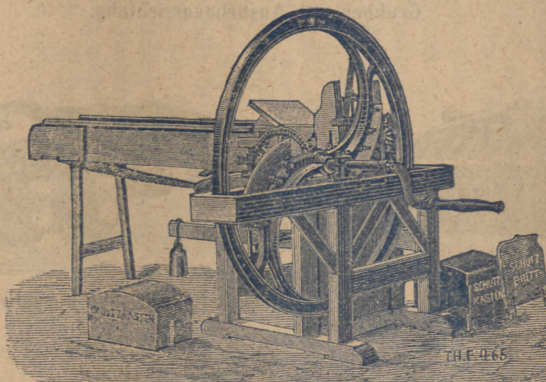
Ölkuchenbrecher.



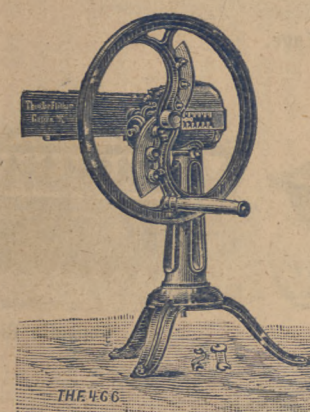
Trommel-Häckselmaschine für Hand- und Göpelbetrieb.



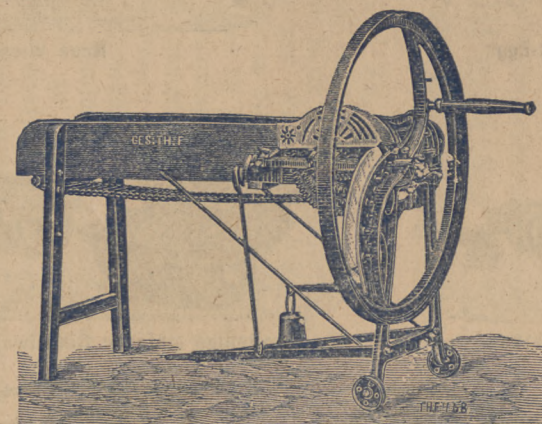
Häckselmaschine auf eisernem Gestell.



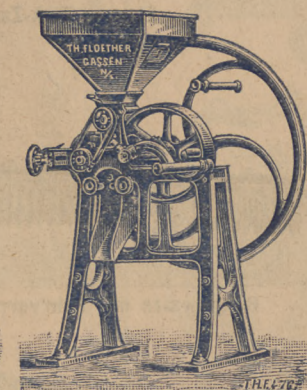
Häckselmaschine auf Holzgestell mit Kettenzug und Walzen-Ausrückung.



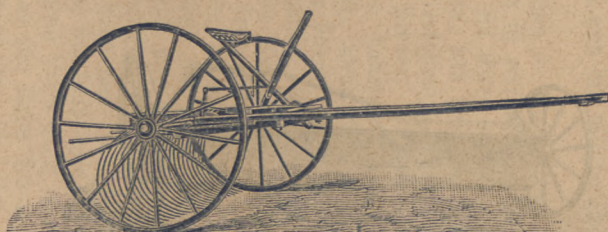
Häckselmaschine auf eiserner Säule.



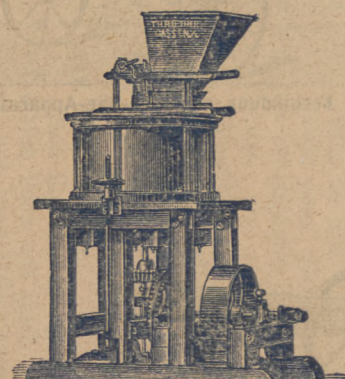
Scheibenrad-Häckselmaschine mit Transportkette und Fusstritt.



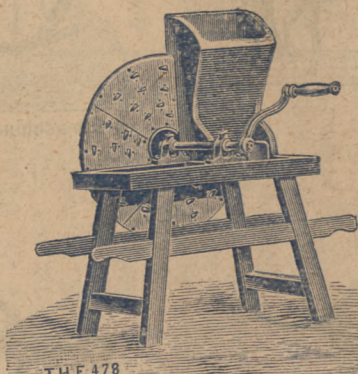
Hafer-Quetsche.



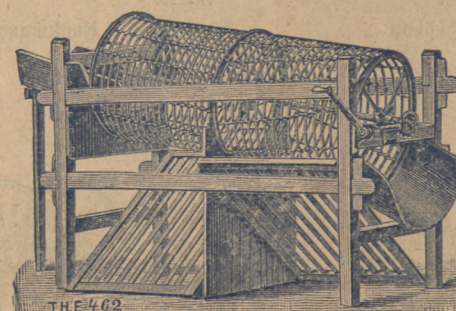
Pferde-Rechen in drei verschiedenen Systemen.



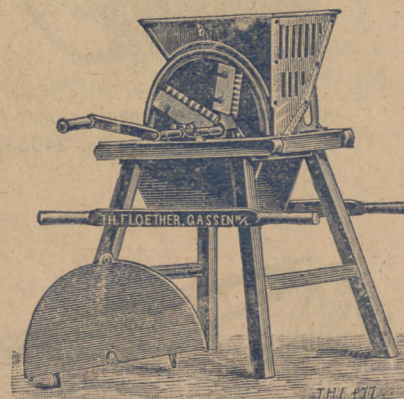
Steinschrotmühle in vier Größen.



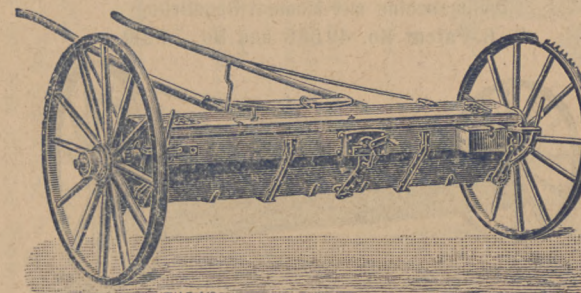
Rübenschneider mit gerader Messerscheibe.



Verstellbarer Sortircylinder.



Rübenschneider mit con. Messertrommel.



Düngerstreuer D. R.-Patent No. 46003.

Vertreter: Eigene Filiale: **Bromberg,** Bahnhofs- und Fischerstrassen-Ecke.

Cataloge und Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Für sämtliche Fabrikate leisten Garantie.

J. D. RAUERT, SORAU N.-L.